

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Vertriebsort: Nachrichten Dresden.
Gemeinnummer 25241
Nur für Nachbesteller: 20011.

Bezugs-Gebühr bei täglicher Zustellung in Dresden oder durch die Post monatlich M. 500.—
Einzelnnummer M. 25.—, Sonntagsausgabe M. 30.—
Anzeigen-Preise. Die tägliche Kleinzeile M. 30.—, subseriale M. 20.—, Familienanzeigen und Bekanntmachungen unter Beachtung des allgemeinen Geschäftsverkehrs M. 20.—, Bezugsgebühren bei Zeitungs- und Anzeigen-Verträgen gegen Vorzahlung.

Druck u. Verlag von **epich & Reichardt** in Dresden.
Postfach-Nr. 1068 Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.“) zulässig. — Unentgeltliche Schenkstücke werden nicht aufbewahrt.

August Förster Flügel, Pianos

Löbau (Sa.)

Verkaufslokal: Dresden-A., Waisenhausstraße 8, Central-Theater-Passage

Hast Du **Augengläser** nötig, gehe zu **Gebrüder Roeffig**, Dresden-N., Prager Straße 23

Londoner Vorkonferenz für Brüssel.

Beginn am 9. Dezember.

Paris, 30. Nov. Die Tagespresse hat Donar Low in Verantwortung der letzten Mitteilung Poincaré wissen lassen, daß er bereit sei, mit dem französischen, italienischen und belgischen Premierminister am 9. und 10. Dezember zu einem Meinungsanschluß über die Reparationsfrage zusammenzutreffen. Poincaré hat sich mit dem Zeitpunkt einverstanden erklärt. (W. T. B.)

Brüssel, 30. Nov. Thénis und Jaspar werden sich zur Konferenz der Premierminister begeben, die am 9. und 10. Dezember in London stattfindet. (W. T. B.)

Das voraussichtliche Programm.

(Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“.)
Paris, 30. Nov. Ueber das voraussichtliche Programm der Konferenz macht „Petit Parisien“ folgende Angaben: Zunächst und vor allen Dingen wird man die Frage eines Moratoriums behandeln, das Deutschland bereits am 12. Juli und von neuem in seiner Note vom 14. November verlangt hat, und zwar für einen Zeitraum von drei bis vier Jahren. Es die vertragmäßigen Zahlungen ohne ein neues Moratorium am 15. Januar wieder beginnen müßten, muß die Frage eines Moratoriums auch erwogen werden. Ferner wird festzustellen sein, ob es möglich ist, die Gesamtheit der deutschen Schulden anzufassen und ob es zweckmäßig ist, gleichzeitig die Frage der internationalen Schulden aufzurollen. Schließlich werde man eventuelle Abnahmemaßnahmen, insbesondere die Ersetzung produktiver Pfländer, in Erwägung ziehen müssen für den Fall des „Eisen Willens“ Deutschlands. Ueber alle diese Fragen, so schreibt „Petit Parisien“ weiter, hat die französische Regierung noch keine Entscheidung getroffen. Die Zusammenkunft von London wird zweifellos Arbeit darüber schaffen, ob eine Verständigung der Alliierten über die Reparationen möglich ist, oder ob es besser ist, auf die Brüsseler Konferenz überhaupt zu verzichten.

Der Vorbereitung über die Brüsseler Konferenz wird nach dem „Petit Parisien“ eine Beiprägung unter den alliierten Sachverständigen folgen, die sich bis zum Beginn der Brüsseler Konferenz hinziehen dürfte.

England im Schlepplau Frankreichs.

London, 30. Nov. Die Presse weist darauf hin, daß Donar Low bei der bevorstehenden Londoner Konferenz der alliierten Premierminister zum ersten Male als Haupt der Regierung auswärtige Angelegenheiten zu behandeln haben werde. Alles in London sei für die Zusammenkunft der alliierten Premierminister bereit, die die Politik erwägen werden, die auf der Reparationskonferenz verfolgt werden soll. Die Londoner Erörterungen, die den Vätern zufolge in der Art formeller Unterredungen gepflogen werden, mit dem Zweck, eine gemeinsame Reparationspolitik zu erstellen, werden sich in der Hauptphase mit neuen Reparationsvorschlügen Frankreichs und dem Zeitpunkt der Brüsseler Konferenz befassen. Es werden auch Vorschläge über die internationalen Schulden zur Erörterung kommen. Wie verlautet, ist der britische Standpunkt der, daß in Anbetracht der Tatsache, daß der französische Reparationsplan weiter fortgeschritten ist als der britische, abgewartet werden muß, welche Vorschläge Poincaré in der Reparationsfrage machen wird. In London wird die Erklärung Donar Lows, daß die Regierung sich für frei er-

achtet, die Reparationsfrage in jeder Hinsicht zu erwägen, dahin ausgelegt, daß sie zu einer Abänderung der Vailour-Note bereit sei. (W. T. B.)

Die „Times“ verlangt „angemessene Anstrengungen“ von Deutschland.

London, 30. Nov. Die „Times“ schreibt in einem Leitartikel zur bevorstehenden Zusammenkunft der alliierten Premierminister in London u. a.: Falls sich Deutschland weiterhin weigere, angemessene Anstrengungen für die Bezahlung seiner Schulden zu machen, so könne die Zukunft wenig Gutes ersehen. Die Regelung könne nicht die Reparationen allein behandeln, sie müsse auch auf die internationalen Schulden sich erstrecken, eine wirksame Überwachung der deutschen Finanzen einschließen und das Kapital erlassen, das Deutsche in betrüblicher Weise nach dem Ausland geschickt hätten. (W. T. B.)

Der Gegensatz Millerand—Poincaré.

(Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“.)
Paris, 30. Nov. Selbst wenn die Konferenz zustande kommen sollte, so zeigt man sich über ihr Resultat in hiesigen offiziellen Kreisen außerordentlich pessimistisch. Man glaubt überhaupt in Londoner politischen Kreisen nicht mehr recht an die Erfolge der Hiera der Konferenz. Diese Unsicherheit wird dadurch vergrößert, daß gleichzeitig die schon seit langem latente Krise zwischen dem Einsee und dem Ministerpräsidenten in letzter Zeit sich verschärft hat. Bei den bekanntesten Beratungen, die vor wenigen Tagen im Elisee stattgefunden haben und die zu den gemeldeten alarmierenden Gerüchten Anlaß gaben, kam es zu scharfen Zusammenstößen zwischen Millerand und Poincaré. Die Reparationskrise ist infolge der außerordentlich schlechten finanziellen Lage Frankreichs für Frankreich nicht mehr nur eine Frage der äußeren, sondern auch der inneren Politik. Durch diese Rückwirkung auf die innere Politik wird der Gegensatz zwischen Poincaré und Loucheur außerordentlich verschärft, wodurch eine Annäherung zwischen Millerand und Loucheur erleichtert wird. Diese ganze Krise würde verschärft werden, falls die Londoner Verhandlungen fehlschlagen sollten.

Ein Stabilisierungsplan.

(Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“.)
Paris, 30. Nov. Dem Cabinetprogramme zufolge bereitet die Reparationskommission für die Brüsseler Konferenz einen Plan zur Stabilisierung der Mark vor, der eine Anleihe von 10 Milliarden Goldmark vorsieht, von denen zwei Drittel an die alliierten Schatzämter gehen würden.

Keine Drohnote an Deutschland.

Paris, 30. Nov. Der „Temps“ spricht von dem Gerücht, das in Berlin verbreitet wurde, die deutsche Regierung hätte von den Franzosen eine Note erhalten, in der mitgeteilt werde, daß die französische Regierung, wenn die Lösung der Reparationsfrage nicht durch deutsche Vorschläge sichergestellt werde, sich gezwungen sehe, gewisse Maßnahmen zu ergreifen, um sich Pfländer zu verschaffen, die die Ausführung der im Verträge begründeten Ansprüche sicherstellen. Der „Temps“ glaubt zu wissen, daß dieses Gerücht unbegründet ist. Die französische Regierung habe eine derartige Note nicht nach Berlin abgehen lassen. (W. T. B.)

Brotfreudung durch Kartoffeln.

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)
Berlin, 30. Nov. Die Streckung des Brotpreises mit Kartoffeln ist zwar noch nicht beschlossen, doch wird man mit einer bescheidenen Anordnung, die zurzeit ernsthaft erwogen wird, demnächst zu rechnen haben, wenn man sich auch nur umgarnen dazu entschließt. Die Brotverformung ist bis in den Februar hinein gesichert. Im November ist eine größere Menge Umlageertride abgeliefert worden. Trotzdem ist man nach wie vor in Sorge. Die Ablieferung des Umlageertrides ist noch immer nicht in vollem Umfang des ersten Drittels erfolgt. Bisher sind insgesamt 608 000 Tonnen des Umlageertrides abgeliefert worden, was etwa 72 Prozent der Gesamtmenge entspricht. Einzelne kleine Länder haben zwar bereits mehr als das erste Drittel abgeliefert, doch ist eine Reihe anderer Länder noch erheblich im Rückstand. Die preussische Landwirtschaft hat etwa 82 Prozent geliefert. Die Gründe für die mangelhafte Lieferung sind zum Teil in der schlechten nassen Ernte zu suchen.

Neue Kohlenpreiserhöhungen.

Berlin, 30. Nov. Die Lohn- und Materialerhöhungen an der Ernte der Kohlenwirtschaft, heute zu weiteren Kohlenpreiserhöhungen vom 1. Dezember d. J. an. Das Ausmaß der Preiserhöhung wurde wesentlich mehr durch die Steigerung der Holz- und Materialpreise als der Löhne beeinflusst. (W. T. B.)

Dollar (Amtlich): 7650

Im Freiverkehr abends 6 Uhr: 7910

Die „absichtliche Verarmung“ Deutschlands.

Es ist merkwürdig, was für eine suggestive Kraft Wiederholungen besitzen. Selbst der auf höherer Intelligenzstufe stehende einzelne Mensch kann sich nur immer der Einwirkung von Phrasen entziehen, die ihm tagtäglich mit ewig gleichem Inhalt verabreicht werden, und vollends die große Masse ist so gut wie widerstandslos, wenn sie durch geschickte Agitatoren, die immer dasselbe Thema variieren, in einen hypnotischen Zustand verlost wird. Die trassete Wirkung dieser Methode haben wir im Kriege an den Erfolgen des Northdeutschen Verleumdungsfeldzuges gegen Deutschland erlebt. Tagtäglich las es damals alle Welt, daß Deutschland den Krieg verschuldet habe, und daß es ihn nach Sonnen- und Barbarenart führe, und schließlich glaubte im Auslandes männiglich an die deutsche „Verurteilung“. Lange genug hat es gedauert, bis die Wahrheit sich durch diesen Wust von Lügen durchbohrte. Jetzt droht von Frankreich her die Gefahr einer solchen neuen, auf ständige Wiederholung angeordneten Legendenbildung nach anderer Richtung. Die französischen Nationalisten suchen nämlich, um sich für ihre beabsichtigten Rechtsbrüche einen Schein von Realität zu verschaffen, krampfhaft nach einer Möglichkeit, eine „Verfehlung“ Deutschlands feststellen zu können, und in diesem Bestreben betont ihr Hauptling Poincaré bei jeder Gelegenheit, daß Deutschland in Wirklichkeit gar nicht zahlungsunfähig sei, sondern daß es sich nur so stelle, um seinen Zahlungsverpflichtungen zu entgehen, und daß es zu diesem Zwecke „absichtlich“ die Mark entwertere. Auch in der letzten offiziellen Pariser Erklärung wird wieder das Stiefpferd dieser Anschuldigung herumgeführt. Es heißt darin am Schluß, daß, wenn auch die Mehrheit des deutschen Volkes „wirklich“ verarmt sei, doch auf dem Boden dieser „absichtlich“ herbeigeführten Verarmung eine kräftige Industrie sich entwickelt habe. Dieser will Frankreich nun um jeden Preis zu Pele geben.

Die gefährliche Bösartigkeit, die in der vorerwähnten Wiederholung dieser Behauptung autone tritt, liegt auf der Hand. Die Franzosen wollen damit eine doppelte Wirkung erzielen: einmal soll England, das weiteren Zwangsmaßnahmen gegen Deutschland nur im Falle einer deutschen „Verfehlung“ zustimmen will, dahin gebracht werden, daß es schließlich ebenfalls an die Wichtigkeit der fälschlichen Pariser Denunziation glaubt, und zum andern soll die innere deutsche Gesinnung gerade angesichts der geplanten neuen Gewalttakte untergraben und erschüttert werden, damit Frankreich bei seinem Vorgehen leicheres Spiel hat. Diese französische Rechnung ist in psychologischer Hinsicht durchaus nicht ohne den Wirt gemacht. Auch in der inneren deutschen Politik kann sie unter Umständen bis zu einem gewissen Grade die beabsichtigte Wirkung haben. Wir brauchen uns nur zu erinnern, wie verhältnismäßig leicht die deutsche öffentliche Meinung zum großen Teil ausländischen Einflüssen während des Krieges unterlag, wie leicht wir uns vorreden ließen, daß eine deutsche Demokratie erträgliche Friedensbedingungen erhalten würde, um die Gefahr zu erweisen, die darin liegt, wenn immer und immer wieder von französischer Seite mit der bis zur Bewußtlosigkeit wiederholten Behauptung operiert wird, daß Deutschland sich selbst in die Armut hineintrieb, damit seine Industrie ohne die Pfländer der Reparationen herrlich und in Frieden leben könne. Es bedarf wirklich keiner ausschweifenden Phantasie, um sich den aufreizenden Einfluß klar zu machen, den eine derartige Vorhaltung auf das Empfinden weiter deutscher Volksteile ausüben muß, wenn sie sich erst einmal infolge der ewigen Wiederholung in den Köpfen eingenistet hat. Rot und Elend in Deutschland bei der großen Masse überall, die am Vohen kriegende Sorge um die beschelnden Lebensnotdurft Beherrscherin der Gemüter, Angst und Furcht vor den unabsehbaren Entbehrungen, die der Winter bringen wird, in allen Dingen — und dazu der aufpeitschende Gedanke, daß all dieses fürchterliche künstlich herbeigeführt sein soll durch eine Verfehlung zwischen Reichsregierung, Großindustrie und Hochfinanz — so wird es von den französischen Stimmungsmachern dargestellt — zum Zwecke der Markentwertung, damit die industriellen und finanziellen Interessen einiger exklusiver Kreise auf Kosten des ganzen übrigen Volkes gedeihen können, damit diese Kreise von der Last der Reparationen befreit werden! Es gibt wohl nicht leicht einen Gedankengang, der aufreizender und erbitternder wirken könnte, und man muß sagen, daß seine Ausföhrung in französischen Gehirnen ein Muster von politischem Klaffen darstellt. Um so notwendiger ist es, daß von deutscher Seite dagegen mit aller Kraft mobil gemacht wird, damit ein derartiger Willkamen auf dem seelischen Boden der bereits in wohlbegreiflicher Reizbarkeit befindlichen notleidenden Verbraucherkreise nicht in verderblicher Weise ansucht.

In erster Linie muß es doch jedem halbwegs Einflüssigen, der die eigene Not noch nicht der Bösartigkeit an

Die Stärkung des nationalen Gedankens durch die französischen Drohungen.

Wien, 30. Nov. Die französischen Drohungen gegen das Rheinland haben zur Folge gehabt, daß aus allen Teilen des Landes Freudenaussagen für das Reich gemeldet werden. In Wien haben sowohl die freien wie die kritischen Gewerkschaften die französischen Absichten mit Entschiedenheit zurückgewiesen. Eine gleiche Einschätzung wurde von einer völksparteitlichen Versammlung in Godesberg angenommen, in der Reichstagsabgeordneter Moldenhauer über die französischen Drohungen sprach. Es kam zu großen Demonstrationen für das Deutsche Reich.

Die Amerikaner bleiben noch am Rhein.

London, 30. Nov. Der „Times“ zufolge hat das amerikanische Staatsdepartement mitgeteilt, daß die Absicht der Regierung, die noch im Rheinland befindlichen amerikanischen Besatzungstruppen abzurufen, aus wichtigen außenpolitischen Gründen noch nicht verwirklicht werden kann. (W. T. B.)

Newport, 30. Nov. Die Nachricht über die französischen Pläne in bezug auf das Rheinland und das Ruhrgebiet erweckt hier starke Beachtung. An der Authentizität der öffentlichen Nachrichten zweifelt niemand. Die Presse gibt ihrer tiefen Besorgnis Ausdruck und nimmt entschieden Stellung gegen die französischen Absichten. In besonders heftigen Ausdrücken erklärt sich die Newporter „World“ gegen das neue Aussehen der Sanktions- und Pfländerpolitik.

Stinnes in Argentinien.

Berlin, 30. Nov. Wie wir hören, verhandelt Stinnes augenblicklich mit der argentinischen Regierung wegen des Ankaufs von großen Ländereien.

einem höheren volkswirtschaftlichen Ueberblick beruht hat, ohne weiteres einzusehen, daß die Industrie für sich allein unmöglich auf die Dauer in Blüte stehen kann, wenn das ganze übrige Volk in Armut verfaßt. Die gesamte nationale Volkswirtschaft ist ein Ganzes, und der gesamte Organismus verhält sich nicht, wenn eines seiner Glieder in Ueberflutung steigt, während alle anderen verkümmern und verfaulen. Wie denken sich denn überhaupt Policare und seine Trabanten den praktischen Verlauf des von ihnen behaupteten Vorganges? Kann irgendein vernünftiger Mensch glauben, daß die deutsche Industrie und die deutsche Hochfinanz nach einem verlorenen Kriege die ungeheure, kaum vorstellbare Macht besitzen, den Dollar nach Belieben auf und ablassen zu lassen, je nach Laune und Bedürfnis? Sollte das mächtige England, das im Golde schwimmende Amerika gar kein Mittel haben, um einem solchen Treiben entgegenzutreten, sollte die ganze Welt wehrlos diesen deutschen Wirtschaftlichen Ausgeliefert sein? Der Gedanke ist zu absurd, um ausgedacht zu werden. Und selbst wenn es wirklich so wäre, könnte es etwas Unannehmeres geben als die Annahme, Deutschlands Industrie und Großbanken würden eine solche unfähige Macht anders gebrauchen, als zur Wiederherstellung normaler Handelsbeziehungen auf der Grundlage einer vernünftigen und zuverlässigen Freizirkulation, wie sie allein bei einem stabilen Marktwerte möglich ist? Es ist doch gewiß kein auf die Dauer wünschenswerter Zustand, in dem sich die Industrie trotz aller Papiergewinne befindet. Die fortschreitende Erziehung des Volkes von Wohlhoffen, die Wohlthätigkeit der immer neuen Lohnforderungen, die enormen Steuerlasten und die Unmöglichkeit einer einigermaßen sicheren Kalkulation angesichts der unberechenbaren Wiederanschaffungskosten sind doch keine Annehmlichkeiten, sondern sehr empfindliche Er schwerungen des Betriebes, von denen jedes kleine Unternehmen sobald wie möglich frei zu werden trachtet. Allerdings gibt es auch Ausnahmen. In der überbügten Treibhauskultur der Inflationswirtschaft sind viele ungelände Grundstücken emporgeschossen, und es haben sich unwirtschaftliche, die freie Konkurrenz verdrängende Monopolbildungen vollzogen, die über keine wirkliche innere Lebenskraft und Lebensberechtigung verfügen. Solche ungeliebten Treibhausnächte werden bei einer Besserung des Marktwertes von der Wildnis verschlungen, und es wird dann nicht schade darum sein, sondern die Lust wird im Gegenteil dadurch gereizt werden. Die gesamte solide Industrie aber hat ein dringendes Interesse an der Stabilisierung der Mark auf einer Grundlage, die ihr eine angemessene Konkurrenzmöglichkeit auf dem Weltmarkte offen läßt. Das ist von den maßgebenden Stellen der Industrie wiederholt mit allem Nachdruck betont worden. Der Verband Sachsischer Industrieller hat ausdrücklich erklärt: „Die unaufrichtigsten fortschreitende Geldentwertung erschüttert nicht nur die Lebensbedingungen breiter Volksschichten, sondern untergräbt in ihrer letzten Auswirkung gleichmäßig die Grundlagen der Industrie und ruht in bedrohlicher Weise an ihrer Existenz. Das aus der reichsten deutschen Wirtschaftslage resultierende Steigen der Preise mündert in hohem Grade den Interessen der Erwerbsthätigen, deren Begehren und Entwürfe sind vielmehr mit der Geldentwertung und Wiedervertheilung der deutschen Währung untrennbar verbunden.“ Schmidt hat sich auch der Reichsverband der deutschen Industrie geäußert. Und Dr. Stresemann sagte in der polnischen Ansprache im Reichstage über das Programm der neuen Regierung: „Man sollte doch in nicht den Eindruck erwecken, als habe es in Deutschland Kräfte, die an der Entwertung der Mark ein Interesse hätten. Einen Minister, der nicht alles täte, um die Stabilisierung der Mark zu fördern, würde ich für einen Verbrecher am deutschen Volke halten.“ Das gilt natürlich genau so für die führenden Vertreter der Großindustrie und der Hochfinanz, deren moralische Verantwortung vor der Nation nicht minder schwer und umfangreich ist, wie die verantwortungsmäßige der Regierung. Deutschland ist verarmt. Das ist eine unabweisbare Tatsache. Unser Nationalvermögen ist von 30 Milliarden vor dem Kriege auf 20 Milliarden gesunken, unsere Produktivität ist stark herabgedrückt, unser Mittelstand geht dem Verfall entgegen, unsere Zahlungsbilanz ist passiv, unsere Mark, die einst allgemain in der Welt einen guten Klang hatte, ist zum schwebigen Wetter geworden. Und da sollten ausgerechnet die deutsche Industrie und Hochfinanz den Verarmungsprozess noch weiter fördern und die Mark künstlich auf beinahe dem Nullpunkt halten. Bloß um unseren Gewinn im Punkte der Reparationen einen Schaberlauf zu spielen? Wenn sie so handelten, wären sie reich für das Irrenhaus; reich ist dafür aber auch wer ohne sinnende und bündige Beweise eine solche uninnige Behauptung aufstellt. Das ist es, was wir Policare und seinen Vorgesetzten auf ihre Unterstellung, daß Deutschland seine Verarmung „absichtlich“ herbeigeführt habe und noch weiter herbeiführe, zu antworten haben.

Ein Gefehentwurf gegen Böllerei und Tanzwul.

(Erschienen in der Berliner Schriftleitung.)
Berlin, 28. Nov. Dem Reichstag geht dieser Tage der Entwurf eines neuen Schankgesetzes zu, der auf Wunsch der Regierung dringlichst auf die Tagesordnung gesetzt und so rasch als möglich verabschiedet werden soll. Das neue Gesetz bezweckt die Eindämmung der Böllerei, Schlemmererei und Tanzwul, wie sie sich seit Kriegsende in unliebsamer Weise im Deutschen Reich bemerkbar gemacht hat. Namentlich die vielen Bars und Cabarets, die in den letzten Jahren wie Pilze aus der Erde wuchsen, leihen der Böllerei und Schlemmererei großen Vorkub, was auch zu lässigen außenpolitischen Auswirkungen geführt hat. Ausländer haben das Treiben in diesen Lokalen verallgemeinert und die Meinung verbreitet, daß alle Volksschichten Deutschlands maßloser Vergnügenssucht ergeben seien. Das die breiten Schichten unserer Bevölkerung schwer arbeiten und trotzdem darüber, wird dabei verwickelt, ebenso die Tatsache, daß die Ausländer nicht in legier Umkleelich an den Ausschreitungen der Schlemmererei teilzunehmen können.

Das neue Schankgesetz soll nicht den Polizeibehörden der verschiedenen Städte und Orte Deutschlands eine größere Machtverleihe. Es soll fortan unterbunden werden, daß in vielen Dörfern, Bars usw. ohne polizeiliche Erlaubnis gehalten wird. Verhört der Inhaber einer solchen Schankstätte gegen diese Verordnung, läßt er unerlaubte Tänze oder Tanzaufführungen vor sich gehen, so erfolgt ohne weiteres die Schließung des Lokals. Die Einrichtung wird unter polizeilichen Bewachung in einen Modellspeicher gebracht und die in freierwilligen Räume werden dem Wohnungssamt zur Verfügung gestellt.

Auch die Tanzlokale, die in den polizeilich konfiszolierten Lokalen sollen erheblich einengemittelt werden. Geplant ist, daß nur an den Sonn- und Feiertagen, den zweiten Oster-, Pfingst- und Weihnachtstagen und in den kleinen Städten an Airmes- und Karnevalstagen, in den Großstädten höchstens einmal oder zweimal die Woche öffentliche Tanzveranstaltungen abgehalten werden dürfen. Kommt es in diesen Städten zu wiederholten alkoholischen Exzessen, so wird auch durch dieses Gesetz der Polizei die Handhabe gegeben, gegen die Inhaber vorzugehen, die solche Böllerei dulden. Der Entwurf soll in den Vorbereitungen die Zustimmung der Parteien gefunden haben.

Ein württembergisches Gesetz gegen die Hausbesitzer.
Berlin, 28. Nov. Das „W. Z.“ meldet aus Stuttgart: Die württembergische Regierung beschließt ein Gesetz zu erlassen, wonach diejenigen Häuser im Wohnungswesen enteignet werden sollen, deren Besitzer in schuldiger Weise ihren Verfall herbeigeführt haben oder herbeiführen wollen.

König Georg von Griechenland als Gefangener.

Verhinderter Abreise des Königs aus Athen.
Belgrad, 30. Nov. Der Belgrader Presse wird aus Athen gemeldet, daß König Georg von Griechenland sich bemüht habe, die Einrichtung der Minister zu verhindern. Es sei deshalb ein Konflikt zwischen ihm und der Regierung ausgebrochen. Nach der Einrichtung habe der König der Regierung gegenüber den Wunsch geäußert, Griechenland verlassen zu dürfen. Die Regierung sei unwillig gewesen und habe Maßnahmen getroffen, um den König zu verhindern, sein Palais zu verlassen. Tatsächlich sei der König angeblich Gefangener in seinem Palais. (W. Z. B.)

Empörung wegen des Bluturteils in Athen.
Paris, 30. Nov. Wie aus Athen gemeldet wird, herrscht in der Stadt wegen der Einrichtung der sechs Minister lebhaft Unruhe. Die Empörung der Bevölkerung wegen des Bluturteils wächst. Besonders die Einrichtung von Gounaris, der alt und krank war und vom Krankentisch nach dem Nichtplag geschleppt wurde, erregt heftigen Unwillen.

Neue Verfassungen in Athen.
Athen, 30. Nov. Nach einer neuer Meldung sind die Generale Papoulis, Duzmanis und Salletas verhaftet worden. (W. Z. B.)

Die Begründung der griechischen Todesurteile.
Athen, 30. Nov. Das Todesurteil gegen die früheren Minister wird folgendermaßen begründet: 1. Einigen dem Wunsche der Alliierten haben die Minister eine Volksabstimmung über die Rückkehr Konstantin verweigert. 2. Die Minister haben die öffentlichen Gelder verschwendet und zu Korruptionen verwendet. 3. Sie haben das Volk in Ungeheißer über die Haltung der Alliierten gelassen und die Kisten, in denen die Alliierten mit strengen Maßnahmen drohen, dem Volke vorgehalten. 4. Sie haben sich des Verrots in militärischen Angelegenheiten schuldig gemacht. Sie haben in Kleinasien einen Oberkommandierenden ernannt, der dazu keine Befähigung aufwies. Sie haben erfahrene Generale zurückgelassen und weniger befähigte begünstigt, die früher Deserteur waren. Sie haben die Moral der Armee untergraben.

Gefährliche Haltung der ermordeten Minister.
Paris, 30. Nov. Wie der „Intransigent“ mitzuteilen weiß, sind die hingerichteten fünf griechischen Staatsmänner als Held und mutig in den Tod gegangen, nachdem man ihnen ihr Schicksal erst kurz vor der Hinrichtung mitgeteilt hatte. Auf die Frage nach ihrem Willen haben die Verurteilten keine Antwort gegeben. Der an Typhus erkrankt war, wurde auch einem mit Hysteriephantasien erfüllten Schloß geweiht, notwendig angeordnet und in einem Hof als letzter neben seine Schicksalsgenossen gestellt. Alle waren gut gekleidet, aber sehr bleich. Der ehemalige General Baltazal, der die letzte unglückliche Offensive in Kleinasien befehligte, sagte stolzige Worte. Gelassen lächelte er mit einem leuchtenden Lächeln sein Monokel, klemmte es mit einem Auge und wartete auf den Schuß. Stratos sah bitter lächelnd die Soldaten an, die zur Hinrichtung kommandiert waren, und richtete dann seinen Blick auf das Dach seines weichen Domes, das im Morgenrot über den Hofrand hinauslief. Dort wohnte seine junge Frau, der seine letzten Gedanken gewidmet waren. Dann ging alles sehr rasch, und bald lagen die toten Körper ruhig nebeneinander im Hofe und kleine, dünne Blutbächen liefen von den einzelnen und vereinigten sich in einer den Hof durchziehenden Rinne. Wenige Hundert Schritte entfernt aber fürte in seinem Palais der junge König Georg die Schiffe, die seines Vaters besten und getreuesten Freunde lösteten.

Die Einrichtung der griechischen Minister im englischen Unterhaus.

(Eigene Übersetzung der „Dresdner Nachrichten“.)
London, 30. Nov. Die Einrichtung der griechischen Minister und Abberufung des englischen Gesandten in Athen bildet gestern Abend den Hauptgegenstand der Verhandlungen im Unterhaus. Bonar Law erklärte zunächst, daß er keine anderen Informationen besäße, als die in der Presse erschienenen. Der Gesandte Großbritanniens in Athen sei von der Regierung abberufen worden. Die Arbeiterpartei unterbrach hier den Premierminister mit dem Ruf: „Warum?“ Der liberale Abgeordnete Wedgwood erinnerte daran, daß die griechischen Minister vor Gericht ausgesetzt hätten, sie seien von der englischen Regierung zu ihrer Vollstreckung ernannt worden. Der Abgeordnete verlangte die Veröffentlichung der diesbezüglichen Korrespondenz zwischen London und Athen. Bonar Law erklärte, daß er auf diese Frage erst eingehen könne, wenn man ihm nähere Einzelheiten mitteile. Wedgwood fragte weiter, warum man die diplomatischen Beziehungen mit Athen abbrechen habe, während man dieses kurzzeit des weißen Schreckens in Ungarn mit Ausbruch nicht getan habe. Ab wurde nicht, antwortete Bonar Law, daß diese beiden Tatsachen sich irgendwie miteinander vergleichen ließen. Um die Einrichtung zu verhindern, hatten wir die griechische Regierung darauf aufmerksam gemacht, daß wir unsere Geländien abberufen würden, wenn das Urteil vollzogen werde. Von anderen liberalen und Arbeiterabgeordneten, darunter von Robert Cecil, wurden weitere Einzelheiten verlangt. Der Premierminister erinnerte an die Worte in Serbien im Jahre 1908. Aber da handelte es sich allerdings um Mord! rief Robert Cecil. Es scheint mir, antwortete Bonar Law, daß unser Vorgehen schon allein durch die Tatsache gerechtfertigt wird, daß die Einrichtung in Athen nicht die Handlung einer Regierung, sondern die eines Revolutionärs war.

hindern, hatten wir die griechische Regierung darauf aufmerksam gemacht, daß wir unsere Geländien abberufen würden, wenn das Urteil vollzogen werde. Von anderen liberalen und Arbeiterabgeordneten, darunter von Robert Cecil, wurden weitere Einzelheiten verlangt. Der Premierminister erinnerte an die Worte in Serbien im Jahre 1908. Aber da handelte es sich allerdings um Mord! rief Robert Cecil. Es scheint mir, antwortete Bonar Law, daß unser Vorgehen schon allein durch die Tatsache gerechtfertigt wird, daß die Einrichtung in Athen nicht die Handlung einer Regierung, sondern die eines Revolutionärs war.

Der französische Gesandte bleibt in Athen.
Paris, 30. Nov. Der „Petit Parisien“ glaubt zu wissen, daß die französische Regierung nicht daran denkt, ihren diplomatischen Vertreter aus Athen abberufen zu lassen, da die Volkstredung des Hochverratsurteils lediglich eine innere Angelegenheit Griechenlands ist. Nach einer Meldung des „Petit Parisien“ aus Rom verlautet gerüchtweise, daß der italienische Gesandte in Athen abberufen worden sei.

Erhebungen in Westthrazien.

Zerschlagung der Eisenbahnbrücke bei Adrianopel. — **Entlassung des Orient-Expresses.**
Paris, 30. Nov. In Erwähnung der heutigen Meldung der „Chicago Tribune“ über eine neuen Griechenland gerichtete Aufstandsbewegung in Westthrazien meldet eine Nachrichten-Agentur aus London, daß die erste Eisenbahnbrücke in der Nähe von Adrianopel aufgefassen worden und der Orient-Express gestoppt ist. Es das Unheil mit lokalen türkischen Erhebungen an der thrazischen Grenze im Zusammenhang stehe, sei noch nicht festgestellt. Ferner verlautet, daß die Wirren in Thrazien ziemlich erstickt Charakter hätten. Die Verengung von Dedeaqaisch soll von einer 5000 Mann starken bewaffneten Bande beherrscht sein, die für Thrazien eine Volksabstimmung verlange. (W. Z. B.)

Die Antwort der Alliierten an Rußland.

Paris, 30. Nov. Die russische Delegation erhielt kurz vor Mitternacht eine Antwortnote der Alliierten auf die Note Nakomstov. In der Antwortnote der Alliierten heißt es: Der französische, englische und italienische Delegierte auf der Lausanner Konferenz sind der Ansicht, daß die Einladung an Rußland nicht in dem Sinne interpretiert werden könne, daß Rußland an den Verhandlungen über die Meerengenfrage, wie an den Entscheidungen teilnehmen solle. Die russischen Delegierten werden insofern eingeladen, an den Verhandlungen während der Debatte über die Meerengenfrage teilzunehmen. Die erste Aufnahmefunktion der Kommission, die von der Konferenz mit der Prüfung dieser Angelegenheit beauftragt wurde, ist auf Freitag Abend festgelegt worden. (W. Z. B.)

Schlichterin über Rußlands Solidarität mit der Türkei.

Berlin, 30. Nov. Heute Abend um 7 Uhr empfing Schlichterin in der russischen Botschaft die internationalen Pressevertreter, etwa 80 an der Zahl, und gab in einer kurzen, klaren, englisch gehaltenen Ansprache besonders über die Meerengenfrage und ihre Bedeutung für das Schwarze Meer die Ansichten der russischen Schlichterin wieder: Volle Souveränität des türkischen Volkes über das türkische Land und die türkischen Gewässer, Schließung der Meerengen für alle Kriegsschiffe mit Ausnahme der türkischen, was für die Wahrung des Friedens und der Sicherheit im Schwarzen Meer unbedingt notwendig sei. Das türkische Volk würde auf die Dauer auch nicht erlauben, daß ihm die souveränen Rechte über seine Gewässer weggenommen würden und daß Konstantinopel für jeden Angriff der Seemächte offen bliebe. Kein Abkommen, das hierfür keine Garantien böte, könne von Dauer sein. Diese Garantie sei übrigens schon gegeben in dem Moskau Vertrag zwischen Rußland und der Türkei. Jeder Versuch der Einmischung in die türkischen Angelegenheiten würde von der türkischen Nationalbewegung scharf abgelehrt werden. Die neue türkische Mittelklasse erlaube das einfach nicht mehr. Schlichterin fuhr fort, er wäge nicht zu versichern, daß Lausanne eine endgültige Lösung bringen würde. Wie aber auch dort die Entscheidung fälle, die nationale türkische Bewegung könne nicht anhalten werden. Das russische Programm sei genau daselbe, was auch die Mächte in Lausanne beschließen müßten. Dann sprach Schlichterin von der morgen beginnenden Abrißkonferenz von Moskau und gab Erklärungen über den russischen Vorschlag, der darauf hinausläuft, zwischen den Nachbarstaaten Kontrollzonen zu schaffen, in denen nur Grenatruppen in einer von den Nachbarn festgelegten Stärke bleiben dürfen, worüber gemischte Kommissionen wachen sollten. Das System sei bereits in Ausführung zwischen Rußland und Finnland und es sei zu hoffen, daß es auch zwischen anderen Nationen eingerichtet werde. (W. Z. B.)

Die Beziehungen zwischen Deutschland und England.

London, 30. Nov. Der Schwebendste für Geschäfte beim Foreign Office, Desmond Morton, hielt nach einem Bericht der Press Association gestern Abend im King College einen Vortrag über das Thema „Der deutsche Einfluss auf die britische Geschichte“. Der deutsche Volkshistoriker Thamer, der den Vortrag hielt, hatte den Vortragenden einführte, wie darauf hin, daß Merkes ein genauer Kenner Deutschlands sei, daß er für Land und Leute Verständnis gezeigt habe und in seinem Buche über Bismarck, den Bismarck und Nationalhelden des neuen Deutschlands, Gründlichkeit und Wahrheitsliebe vereine. In seinem Vortrage schilderte Morton den jahrhundertlangen Einfluss deutscher Denker und deutscher Kunst auf England und sagte: Deutschland habe eine hervorragende und ausgerechnete Rolle gespielt. England verdanke ihm vieles, was niemals verloren gehen könne. Er erwähnte in diesem Zusammenhang die Sonaten Beethovens, die Gedichte Goethes, die Lieder Schumanns und Schuberts und die Philosophie Kants. Dr. Thamer erklärte, seit dem 12. Jahrhundert hätten die englisch und die deutsche Nation in dauernder Verbindung miteinander gestanden. Gute Beziehungen hätten nicht nur in Handel und Schifffahrt, sondern auch im kulturellen Leben herrscht. Es würde sich lohnen, zu untersuchen, welches der beiden Länder mehr durch das andere beeinflusst worden sei. Auf jeden Fall hätten beide durch die Wechselwirkung gewonnen. Die Entscheidung darüber, ob sich diese gegenseitige Beeinflussung auch in der Zukunft geltend machen werde, liege im Schoße der Götter. Der Vortrag sei zu begrüßen als erster Schritt auf einem langen und heiligen Wege, der vielleicht schließlich dazu führen werde, die beiden Nationen wieder in Verbindung miteinander zu bringen. (W. Z. B.)

Vereinigung der englischen Liberalen.

London, 30. Nov. Lord George hatte gestern eine Versprechung mit den liberalen Feind über die Möglichkeit einer Vereinigung der beiden liberalen Gruppen. Die Feind besäßen, heute in einer Zusammenkunft im Oberhaus die Frage zu erörtern. Ein bekannter Liberaler erklärte einem Vertreter des Neuter-

chen Bureau gegenüber, morgen werde die Einlangung Tatsache sein, wenn die Frage eines Führer in besiedigender Weise gelöst werden könne. (W. Z. B.)

Französische Pläne zur Ausbeutung des Rhein- und Ruhrgebietes.

Paris, 30. Nov. Die französische Regierung hat eine aus Militärs und Ingenieuren bestehende Kommission eingesetzt, die Pläne zur eventuellen Ausbeutung des Rhein- und des Ruhrgebietes auszuarbeiten soll. Es soll sich dabei um Maßnahmen handeln, die erst verwirklicht werden sollen, wenn ein Einvernehmen zwischen den Alliierten erzielt werden könnte.

Unklare Stellung Bonar Laws zu Frankreichs Gewaltplänen.

London, 30. Nov. Heute wurde im Unterhaus an Bonar Law wieder die Anfrage gerichtet, ob Großbritannien sich einem Versuch seitens Frankreichs, die Rheinlande von Deutschland loszureißen, widersetzen würde. Der Premierminister erwiderte, die Frage sei ganz hypothetisch, und es sei ihm daher nicht möglich, sie zu beantworten. Ein drastischer Vorschlag sei der britischen Regierung nicht gemacht worden. (W. Z. B.)

Frankreichs Sicherheit durch Drußlands Handels-Luftschiffahrt gefährdet.

Paris, 28. Nov. Die französische Kammer beschäftigte sich heute in ihrer Vor- und Nachmittagsitzung mit dem Budget für die Luftschiffahrt. Abg. Flaudin beschwerte sich darüber, daß der Reichsrat der deutschen Luftschiffahrt übertriebenes Vergeben habe. Man dürfe nicht vergessen, daß die aeronautische eine französische Wissenschaft sei. Redner erklärte auch, die Sicherheit Frankreichs sei gefährdet, wenn in Deutschland Handelspläne herangebildet würden, die in Wahrheit nichts anderes seien, als Kriegsspläne. Man brauche sehr wenig Zeit, um Handelspläne in Kriegsspläne umzuwandeln. Man hätte einfach Deutschland jede Fabrikation von Flugzeugmaterial verbieten müssen. Da man das nicht getan habe, müsse man die Zahl der Flugzeuge herabsetzen. Deutschland lade in die internationale Luftschiffahrtvereinigung einzutreten, weil es seine völlige Freiheit auf dem Gebiete der Aeronautik bewahren wolle. (W. Z. B.)

(D. W.) nimmt Stellung gegen die Freispolitik des Währungs-...
Der Redner beantragte die Erhöhung nicht erst am 15. Dezember, sondern schon am 2. Dezember in Kraft treten zu lassen und in den Wahlverordnungen zwei Vertreter der Privatbadeanstalten zu wählen. Stadtrat Enger betont, daß das Bad der Volksgesundheit dienen und der Bevölkerung eine wohlfeile Badegelegenheit bieten solle. Natürlich müsse das Ziel der Verwaltung sein, die Aufschüsse möglichst niedrig zu halten. Er bittet, es bei den Beschläüssen zu beachten. St. V. Dr. W. (D. W.) ist der Ansicht, daß bei der Abgabe der Anträge die Bedürftigkeit geprüft werden müsse. Nach St. V. Dr. Henemann (D. W.) tritt für die Privatbadeanstalten ein. Im Interesse der Volksgesundheit müsse man so viel wie möglich Badegelegenheiten erhalten. St. V. Gruner (Komm.) wendet sich gegen den Antrag Henemann. Nach dessen Ablehnung wird dem Ausschussentwurf zugestimmt.

Auf die Preise in den Volksbädern werden in Uebereinstimmung mit dem Räte vom 1. Dezember ab abermals erhöht, und zwar für ein Sommerbad auf 30 Mk. und ein Brausebad auf 10 Mk.

Für Rotkondensat werden ohne Aussprüche 21 Millionen Mark bewilligt.

Anträge.

Der Antrag des St. V. Sonntag (D. W.), den Rat zu ersuchen, bei der Regierung dahin vorstellig zu werden, daß die Feuerleit-Grenze der Staatsgewerbetreiber für das Rechnungsjahr 1923 der Geldwertveränderung entsprechend erweitert wird, geht an den Rechts- und Finanzausschuss.

St. V. Pabich (Dem.) stellt den Antrag, den Rat zu ersuchen, sofort Eröffnungen darüber anzustellen, auf welche Weise eine Verbilligung der Bekleidungsgegenstände herbeigeführt werden kann, und hierüber sogleich eine Vorlage herüberzugeben. Hierzu stellt St. V. Fischer (Soz.) den weiteren Antrag, die Friedhöfe in Gemeindegemeinschaft zu übernehmen und eine verbilligte, eventuell unentgeltliche Totenbestattung einzuführen. Beide Anträge werden dem Rechtsausschuss überwiesen.

Schluss der öffentlichen Sitzung 10 Uhr. Es folgte eine geheime Sitzung.

Verliches und Sächsisches.

Verbesserung des Dresdner Vorortverkehrs.

Wie wir hören, beabsichtigt die Reichsbahnverwaltung, eine vollständige Umwandlung des Dresdner Vorortverkehrs mit zeitweiligem 15-Minuten-Verkehr durchzuführen. Als Beginn der neuen Einrichtung wird der 7. Dezember genannt. Mit diesem Plane würden sich im wesentlichen die Vorschläge verwirklichen, die, wie unsere Leser sich erinnern werden, bereits vor zwei Jahren von einem Eisenbahnbeamten in unserem Blatte gemacht worden sind.

Auf unsere Anfrage teilt uns die Reichsbahnverwaltung Dresden dazu mit: Durch die Abwanderung von der Strakenbahn hat die Eisenbahn einen großen Zuwachs im Vorortverkehr erhalten. Zur besseren Bedienung dieses Verkehrs sind bereits einige Entlastungsmaßnahmen ergriffen worden. Die Reichsbahnverwaltung prüft, ob durch weitere Maßnahmen der Vorortfahrplan dem Verkehrszuwachs angepasst werden kann.

Erhöhter Mehl- und Brotpreis

ab 3. Dezember 1922.

Nach der Bekanntmachung des Gemeindevorstandes Dresden und Umgegend vom 14. November 1922 ist die Belieferung der Vororte mit Mehl ab dem 3. Dezember 1922 verboten. Der Gemeindevorstand Dresden und Umgegend wird heute (1. Dezember) die neuen Mehl- und Brotpreise festsetzen. Um der Bevölkerung die Möglichkeit zu geben, sich für die kommende Woche bereits morgen, Sonnabend, mit Brot einzudecken, wird nachgelassen, die Brotkarte Nr. 7 schon morgen zum neuen Preise zu beliefern. Der neue Preis wird am Sonntag in den Tageszeitungen veröffentlicht werden. Die beliefernden Brotkarten Nr. 7 sind bei der Bestandaufnahme am gleichen Tage als Mehlbestand einzurechnen und mit der Bestandaufnahme am 2. Dezember 1922 nicht an den Mehlbezirk abzugeben.

Der Wirrwarr auf dem Buttermarkt.

Wie schon gemeldet, herrscht unter den Verbraucherfreisen über die mäßigen Butterpreise große Unklarheit. Aber auch in Handwerkerkreisen weiß man nicht überall, was jetzt Rechtens ist. Die Verwirrung ist durch die vom sächsischen Wirtschaftsministerium erlassene Höchstpreisverordnung über Milch und Milchzerzeugnisse entstanden. Wie bereits mitgeteilt wurde, bezieht sich der vom sächsischen Wirtschaftsministerium festgesetzte Butterpreis nur auf solche Butter, die aus in Sachsen erzeugter Milch her-

gestellt ist, also dem vom Wirtschaftsministerium festgesetzten Höchstpreis unterworfen ist. Außer sächsische Butter fällt also nicht unter die Höchstpreisverordnung. Aus Kreisen des höchsten Buttergroßhandels wird uns mitgeteilt, daß die sächsische Produktion nur einen ganz geringen Bruchteil des Verbrauches darstelle, die Hauptlieferanten für Butter seien Dänemark, Mecklenburg und Pommern. Die Preise auf diese Butter seien enorm hoch, wodurch natürlich der Kleinhandelspreis hierfür ganz bedeutend höher sei, als die von der Regierung festgesetzten Höchstpreise für sächsische Erzeugnisse. Wie mit Butter, so verhalte es sich auch mit Käse. Bayern sei jetzt unter Hauptlieferant und natürlich seien die Preise für Limburger, Romadour- und bairischen Emmentaler Käse viel höher, als die sächsischen Höchstpreise lauten. Auch hierin müßten die Verbraucher einen Unterschied machen.

Kommunistische Demonstrationen in Pirna.

Am Dienstagabend fanden in Pirna im Anschluß an Versammlungen Straßendemonstrationen statt. Die Gewerkschaften und die K. P. D. hatten ihre Mitglieder aufgefordert, sich an Aktionen nicht zu beteiligen, die einer gesetzlichen Grundlage entbehren. Eine Deputation der Demonstranten begab sich ins Rathaus, wo gerade eine Stadtvorordnetensitzung stattfand, um dem Stadtvorordnetenvorsteher die Forderung zu unterbreiten, Kontrollausgänge einzusetzen, die der wackersten Ausdeutung der breiten Masse vorbeugen sollen. Es wurde ihnen ein Entgegenkommen zugesagt. Vom Balkon des Rathauses aus sprach der kommunistische Stadtvorordnete Raedel zu den Demonstranten, während im Stadtvorordnetensaal die Beratungen weitergingen und im anschließenden Sitzungssaal der Bürgermeister und der Stadtvorordnetenvorsteher mit der Deputation verhandelten. Nachdem die Demonstranten den Bescheid der Delegation entgegengenommen hatten, löste sich der Zug auf.

Das sächsische Felsengebirge.

Eine heimatkundliche Ausstellung. Am Mittwoch wurde in den Räumen der Sächsischen Landesbibliothek (Japanisches Palais, Wilhelmplatz) eine Ausstellung eröffnet, die das lebhafteste Interesse aller Natur- und Heimatfreunde beansprucht. Veranstalter ist die „Gilde vom Berge“, eine Vereinigung, die sich zur Aufgabe gestellt hat, das verlorene Material über das sächsische Felsengebirge unter gewissen Gesichtspunkten zu erfassen und herauszugeben. Ein Teil dieser verdienstlichen Aufgabe ist die Ausstellung, die die gesamte Schätze der Landesbibliothek über das in Frage stehende Gebiet zur Schau stellt. Durch die Ausstellung, die sich in Beschreibungen, Karten und Bildern gliedert, wird gezeigt, wie dem Menschen das heimische Gebirge als eine Einheit zum Bewußtsein kam und ihm seine Eigenart klar wurde.

Die Literatur reicht bis ins 17. Jahrhundert zurück und bringt anfangs fast nur statistisches Material. Das Felsengebirge galt seinerzeit als eine schreckenerregende, unerschwingbare und wasserarme Felsenwildnis. Der erste, der das Gebirge in seiner eigenartigen Schönheit erkannte, ist der Pfarrer Götzinger in Dohna, der 1788 sein berühmtes, grundlegendes Werk herausgab. Später erschienen auch illustrierte Beschreibungen, von denen die „Ritterischen Wanderungen“ von Engelhardt und Veith (um 1800) Bilder von erkrankter Naturwahrheit bringen. Eine bibliophile Seitenhieb ist das Buch der „Ritterischen Reise durch das Sandsteingebirge“ von dem Pfaffen Plopp Raffler, das auch um diese Zeit veröffentlicht wurde. Dann kommen Ergänzungen, die keine Bedeutung mehr besitzen. Erst der im Jahre 1877 gegründete Bergvereinsverein für die Sächsische Schweiz und dann die jüngsten Bergsteiger sind es, die wieder an Götzinger anknüpfen und das Gebirge in wissenschaftlicher und sportlicher Beziehung aufs Gründlichste bearbeiten. Aus den Schriftwerken geht hervor, daß unser heimisches Bergland unter verschiedenen Namen auftritt, wie Weiskner Hochland, Sächsisches Elbgebirge, Sächsisches Schweiz usw. Die Bezeichnung „Sächsisches Felsengebirge“ kommt von Rudolf Schumann und ist vielleicht berufen, den hochtrabenden und doch nichtsagenden Namen „Sächsisches Schweiz“ allmählich zu verdrängen. An einer Reihe prächtiger Aufnahmen des Photographen Dahn wird gezeigt, daß der süde Bergsteiger wie kein anderer in das Herz des Gebirges eindringen vermag und seine Eigenart ergründet. Von großem Interesse ist auch das Kartenmaterial. Auf den Landtafeln, die sich Vater August für seine Reisen herstellte, unterscheidet sich unser Felsengebirge noch gar nicht von anderen Mittelgebirgen. Auch die folgenden Karten von Merian (1500 bis 1600) Stob, Schent, Deber und Odeleben werden dem Gebirge nicht voll gerecht. Hier hat wieder Götzinger das Entscheidende geleistet, indem er 1894 die erste brauchbare Touristenkarte veröffentlichte. Neben diesen alten wertvollen Blättern erblickt man, auf Tafeln übersichtlich geordnet, die Fülle von Führern und Karten bis zur neuesten Aufnahme des Schrammsteingebietes. Auch aus den vielen Bildern von Thiele, Canaletto, Jling und seiner Schüler, Schöner, Ludwig Richter u. a. geht hervor, daß die Künstler vielfach keinen Respekt vor der Wirk-

lichkeit gehabt haben. Erst durch das Lichtbild tritt eine Wandlung ein. Aber gerade durch die photographischen Aufnahmen kann man sich davon überzeugen, daß die bizarren und grotesken Formen keinen künstlerischen Vorwurf bedeuten, und man begreift, daß das sächsische Felsengebirge bis jetzt noch seinen Maler gefunden hat.

Die Ausstellung ist noch bis Ende nächster Woche mit Ausnahme von Sonnabend und Sonntag von 4 bis 6 Uhr unentgeltlich geöffnet.

Der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Göttsch, bisher Oberpolizeikommissar, ist zum Reiterkommando ernannt und mit der Bearbeitung der Personalangelegenheiten der Landespolizeiverwaltung betraut worden. Ferner verleiht, auch der sozialdemokratische Abgeordnete Lehrer Krat sei zum Bezirksrat in Dresden als Nachfolger Dr. Witzels, der an das Lehrerinnenseminar Dresden versetzt wurde, ernannt worden. Eine Bestätigung dieser Nachricht steht noch aus.

Neue Mitglieder der Dresdner Gewerksammer. Bei der am 27. und 28. November stattgefundenen Hauptwahl für die Gewerksammer Dresden wurden nachfolgende Herren als Mitglieder der Gewerksammer Dresden auf die Jahre 1923 bis 1928 gewählt, und zwar: in der Handwerker-Abteilung: Friedrich, Otto, Altemörmelster, Stadtvorordener in Freiberg; Gubler, Alfred, Goldschmiedemeister in Dresden; Gausold, Richard, Tischlermeister in Heidenau; Kuntzsch, Hugo, Bäckermeister, Landtagsabgeordneter in Dresden; Rosenbauer, Ludwig, Schlossermeister in Gossau; Schumann, Max, Damenschneidermeister in Dresden; Sebel, Walter, Schneidermeister in Sebnitz, Sa.; Wilschel, Gustav, Fleischermeister in Dresden; — in die Nicht-Handwerker-Abteilung: Dennes, Hubert, Schokoladenwarenhändler in Dresden; Paul, Otto, Buchhändler in Pommahn; Scholz, Gustav, Zigarrenhändler in Dresden; Jil, Emil, Kaufmann in Liebenau.

Freie Bahn dem Tüchtigen! Eine vom Wirtschaftsministerium erlassene Verordnung gibt auch solchen Bauhandwerkern, die keine regelrechte Bauhauausbildung genossen konnten oder wollten, die aber die Kenntnisse und Fähigkeiten eines Bauhändlers zu haben glauben, Gelegenheit, sich prüfen zu lassen und das Reisezeugnis einer Staatsbauhauausbildung zu erwerben. Wie die Nachrichtenstelle der Staatskanzlei mitteilt, wurde neuerdings (wohl erstmalig) an der Staatsbauhauausbildung in Zittau ein solcher durch Selbststudium vorgebildeter Bauhandwerkler geprüft. Er hat seine Prüfung bestanden. Sie hat bestätigt, daß die oben erwähnte Verordnung prüfungstechnisch reiflos befriedigend ist. Der Prüfling, 32 Jahre alt, war aus bescheidensten Verhältnissen hervorgegangen. Er hat seit Jahren aus eigenem Antrieb mit offensichtlich großem Fleiß und zäher Ausdauer an seiner Bildung gearbeitet. Seine Freunde über die Ausbildung des Reisezeugnisses war deshalb auch besonders froh. Es ist hier ein neuer Beweis erbracht, daß für die Beurteilung der Tüchtigkeit und für den Aufstieg des Tüchtigen es nicht darauf ankommt, wo er sich seine Kenntnisse erworben hat, sondern einzig und allein darauf, ob und in welchem Umfange er sie überhaupt besitzt. Auf diesem Wege schafft man in der Praxis wirklich „freie Bahn dem Tüchtigen“.

Schulmuseum des Sächsischen Lehrervereins, Dresden-N., Sedanstraße 19, St. 2. An dem allgemeinen Kampfe gegen die Schmutz- und Schundliteratur wollen auch der Jugendschriftenausschuss und das Schulmuseum des Sächsischen Lehrervereins tatkräftigen Anteil nehmen. Sie veranstalten deshalb in den Räumen des Museums vom 3. bis 10. Dezember eine Ausstellung empfehlenswerter Jugendschriften. Zunächst soll dadurch ein Ueberblick über die reiche Menge guter Jugendschriften geboten werden. Aber mit dieser Ausstellung ist zugleich der Zweck verbunden, den Eltern bei der Auswahl der Bücher für bestimmte Lebensalter, Reigungen usw. helfend zur Seite zu stehen, denn bei den hohen Bücherpreisen ist ja sorgfältige Auswahl ein Gebot der Zeit. Die Auffichtführenden werden gern und sachgemäß alle derartigen Fragen beantworten. Die Ausstellung ist geöffnet am 3. und 10. Dezember von 11 bis 1 Uhr, an den Wochentagen 4. bis 9. Dezember, von 5 bis 7 Uhr. Der Eintritt ist unentgeltlich.

Bücher

sind immer noch

das billigste Geschenk

bin), Ludwig Ermold (Nigara), Viel v. Schuh (Susanna), Gertrude Daberger (Marcellina), Julius Buttlig (Bartolo), Hans Kanne (Basilio), Robert Hübel (Antonio). Musikalische Leitung: Fritz Busch; Spielleitung: Georg Toller. — Sämtliche Plätze müssen vor Beginn der Vorstellung eingenommen werden.

Schauspielhaus: Freitag, den 1. Dezember (1922), erste Wiederholung des Wächermärchens „Und Pipa tanzt“ von Gerhart Hauptmann in der Besetzung der Erstausführung.

Königsbühnen-Schauspielhaus. In der morgen, Sonnabend (1922), stattfindenden Eröffnungsvorstellung „Die Mäusekönigin“ oder „Wie der Wald in die Stadt kam“ sind beschäftigt die Damen Vera, Kaulschütz, Zuelle, Hedwig und die Herren Wehrhant, Freyberg, Großmann, Kraut, Weeber, Hocholl, Strom, Unger, Wölz, Spielleitung: Max Reich. Erstes Bild: Im Königsschloß, zweites Bild: Der Mäulerum, drittes Bild: Geislingen und drittes Bild: Beim Zusammenstoßen, viertes Bild: Der Wald in der Stadt. Musikalische Leitung: Paul Wege. Ernt. Friedrich leitet die Einleitung der Abendstunde.

Königsbühnen-Theater. Anlässlich der 40-jährigen Wiederkehr der Wiener Aufführung von „Der Bettelstudent“, Operette in drei Akten von Friedrich Zell und Richard Genée, Musik von Carl Millöcker, gelangt diese morgen, Sonnabend (1922), neu einstudiert zur Aufführung. Am Sonntag nachmittags (1922) geht zu kleinen Preisen zum letzten Male in dieser Winterperiode „Hilf Edelberg“, Schauspiel in fünf Aufzügen von Meierhöfer, in Szene. — Sonntag, den 10. Dezember (1922), erfolgt die Eröffnungsvorstellung des Wächermärchens „Der Edelweisskönig“. Das Wächermärchen verlangt dann jeden Sonntag, Mittwoch und Sonnabend zur Aufführung.

Reinhold-Konzerte. Heute, Freitag, 19. Uhr, im großen Saale der Kaufmannschaft Klavierabend von Henry Herzog. — Am Palmengarten-Übungsaal des Tonkünstlervereins.

Opernhaus. Als Bräutigam in der „Götterdämmerung“ hat Johanna Heise den Ring ihrer Walfürerinnen geschlossen. Sie erzielte den höchsten Eindruck mit der Speereidzene; hier erinnerte der strahlende Stablicht der großen Stimme und die eindrucksvolle Leidenschaftlichkeit des Spiels an ausgezeichnete Momente ihrer Hohe. Auch der Abschied von Siegfried gleich zu Anfang durch schöne Töne und freundliche Vergleiche. Die Walfürerinnen blieben trotz der mitreißenden Partnerin Irma Terpanis etwas kühl. Der große Schlussgesang nahm einen, bis auf ein kleines Einfaches Stimmungsvoll würdigen Anfang, aber die Zielgerung kam dann nur rein himmlisch, nicht auch im inneren Ausdruck. Mit Schuld daran war allerdings auch wieder etwas Boderet des guten Grane, der sich an seine neue Partnerin offenbar noch gar nicht recht gewöhnen kann. Johanna Heise durfte mit Böttmayer, der als Führer

Sagen eine der Säulen der Aufführung gewesen war, lebhaften Endbeifall entgegennehmen. Vogelstrom konnte als erdhagener Siegfried nicht mehr persönlich mit dabei sein, aber man gedachte seiner mit besonderer Dankbarkeit; seine Wäste ist noch jugendlicher, sein Sang ebenso noch männlicher, reifer, heldischer geworden als ehemals. Er hatte ja auch wieder einmal die durch Heinrich Vogl historisch gewordenen Höchstleistung vollbracht und die vier großen Tenorpartien des „Rings“ hintereinander gelungen. Ober vielmehr erlebt; denn er singt und spielt nicht, sondern er erlebt im Sinne des Kunstwerkes; das ist das große Geheimnis des echten Vortrags. Als Gunter erschien nach längerer Erkrankung zum ersten Male wieder Fleischer, war aber doch wohl noch nicht recht erholte, denn er wurde im zweiten Akt von akuter Deiserheit befallen. Offensichtlich liegt der sächsische Repertoireführer bald wieder unbehindert auf dem Plan. Kleine Änderungen in der Szenerie fielen angenehm auf, ohne daß sie Wesentliches betrafen. Der Einsatz der Bühnenhülle vollzieht sich jetzt ziemlich realistisch. Mit zu den höchsten Eindrücken des Abends zählte aber die Orchesterführung August Bachs. Rheinfahrt und Truermusik waren Prachtstücke. Die überlieferungsgemäßen Temporeisen fielen auf die Sekunde eingestrichelt. Wir haben beim „Rheingold“ Aufschub mit Franz Fischer verglichen. Ein höheres Lob wissen wir nicht, also mag es dabei bleiben. Was „in alter Meisterzeit“ in München Wort und Fischer waren, das mögen uns nun Busch und Augustbach sein. Dann wird vielleicht auch Dresden eine Wagner-Tradition bekommen, die es unter dem ganz anders gerichteten Genius Schuchs nicht gewinnen konnte.

Sonaten-Abend. Die Vortragsfolge des von Kurt und Johannes Striegler im recht gut besetzten Vogenhause gebotenen Abends füllten Sonaten neuerzeitlicher Tonstärke. Am Anfang stand ein vierstimmiges Werk in F-Dur von dem in Prag lebenden Paul Stauber, das hier erstmalig von Bachmann und Bauer im Tonkünstlerverein zur Aufführung gebracht wurde. Die Schöpfung beweist Erfindungsreichtum und Formstärke. Mädelos fliehen die Gedanken in gemächlicher Gegenständlichkeit, rhythmisch festend belebt und modulatorisch interessierend. Ausgeprägter Sinn für sinnensfülligen Wohlklang gibt dem ersten Satz des Gepräges. Der in verblühendem Dur ausklingende langsame Satz ist von leidenschaftlichem Leben erfüllt und wird von prächtigen Gefangensformen beherrscht. Dann folgt ein knapp gefasster, raider F-Dur-Satz, in leichter Gefälligkeit dahinschwebend. Schwächer mutet das zu breit geratene Finale an. Aus dem Ganzen aber spricht Begabung und reiches Können. Regers G-Moll-Sonate

folgte mit dem ausdrucksreichen Adagio inmitten. Das von stimmungsreicher Ergebung getragene Werk stellt an die ausführenden hohe Ansprüche, die durch die beiden Künstler glänzende Erfüllung fanden. Kurt Striegler meisterte seinen Wühner mit überlegener Intelligenz. Johannes sang auf seiner kostbaren Geige mit Wärme und Besetzung. Beide Künstler wurden mit Begeisterung geehrt. Am Schlusse stand die A-Dur-Sonate von Cesar Franck, der vor 100 Jahren am 10. Dezember zu Klütlich geboren wurde. E. P.

Violinabend. Der amerikanische Geiger Floriacel v. Reuter und sein Begleiter Adolf Waterman versahen es in einem Punkte recht wesentlich: in der Einstellung auf den verhältnismäßig kleinen, nur halb besetzten Saal im Künstlerhaus. Das war um so ständender, als v. Reuter mit höchster männlicher Energie der Tongebung und des Vortrags ans Werk geht. Sein ganzer Körper schwingt in Takt und Rhythmus mit, spannt sich an, wie zu einer sportlichen Leistung, duckt sich während der Zwischenpausen förmlich wie zum Anlauf zusammen und stürzt sich dann mit heftigem Schwung auf die nächste Phrase. Das macht den Ton oft herb und derb. Für die Größe der G-Moll-Sonate von Beethoven war solche Wucht der Darstellung allenfalls angehängt, trotzdem ging der Geigenton oft in den Wegen des Klavierparts unter. Aber das Adagio und alles Parte und Güte in Mozarts Konzert G-Dur ließ an sinnlicher Schönheit zu wünschen übrig. Möglich, daß der Künstler selbst das Orchester vermisste. Dank hätte er eben das Konzert nicht spielen sollen. Voll am Plage war dagegen der Künstler Art wieder in der G-Dur-Sonate für Violine allein von Bach. Eine Großtat, wie er die gewaltige, ein ganzes Orchester und eine Welt von Musik umfassende Frage aufstürzte. Hier zeigte sich v. Reuter auch als Musiker von höchstem Range. Daß er auch Paganini voll gewachsen ist, bewiesen die Schlußnummern. Adolf Waterman lernte man in drei Klavierstunden eigener Erfindung ebenfalls als sein empfindlichen Musiker von moderner Prägung schätzen. Der Beifall ließ nach alledem an Wärme und Herzlichkeit nichts zu wünschen übrig. Der Konzertsaal war übrigens kein Beifall, wie auf dem Programm zu lesen stand, sondern war von der Dresdner Firma Feurich zur Verfügung gestellt.

Pauline Dobert, eine Deutsch-Russin, hatte für ihren Piederabend im Palmengarten Schubert und Schumann erwählt. Bekannte Werke und seltener zu hörende Werke waren geschickt miteinander gemischt. Der Mezzosopran der Künstlerin berührt im großen und ganzen sympathisch. Durch ge-

Die Abenteuer des Grafen Mellenheim.

Roman von Gertrud v. Brodorski.

Die Gräfin Soluff trat vor den Schalter und fragte stemmlich laut, in einem vollkommen gleichgültigen Tone: „Ich habe die Absicht, im Laufe der nächsten Tage mit dem Dampfer nach Budapest zu fahren. Wann gehen die Dampfer nach Budapest?“ — Mellenheim griff nach der Karte der Abfahrtszeiten. Die Karte drehte sich nicht mehr: „Ich bin ein armer Teufel!“ dachte er. — Plötzlich schlug eine klärende Stimme an sein Ohr: „Kommen Sie bitte morgen mittag um zwölf Uhr zu mir! Zimmer Nummer sechsundfünfzig.“ Mellenheim begriff nichts. Die Gräfin sagte laut und ruhig wie zuvor: „Ich habe die Absicht, etwa um die Mittagsstunde von Wien abzufahren!“ Ihr Blick begegnete demjenigen Mellenheims. Es war der Blick eines elenden Tieres. Sie lächelte, beinahe ohne die Lippen zu bewegen: „Ich bedarf Ihrer Hilfe! Sagen Sie jetzt nichts. Kommen Sie!“ — Mellenheim hatte für den Bruchteil einer Sekunde das Gefühl, daß ein Vorhang vor ihm zerriss. Er antwortete in vollkommen dienstlicher Haltung: „Der Mittagsdampfer nach Budapest geht um ein Uhr zweiundzwanzig Minuten.“ — „Danke!“ sagte die Gräfin freundlich.

Sie nickte ihm herablassend zu und ging mit ihren langamen, beherrschten Bewegungen durch die Halle. Der Herr vom Balkan schickte ihr einen verzweifelten Blick nach, in dem sich bittere Enttäuschung malte. Das sechsjährige Mädchen betrachtete mit ungeteilter Aufmerksamkeit die kunstvolle Verkleidung ihrer Danditasche. Die beiden Frauen schienen gleichgültig und vollkommen uninteressiert in ihren Lebensleben. Das russische Lied war zu Ende. Mellenheim machte aus seiner Erstarrung auf und begriff, daß die Gräfin die Halle verlassen hatte. Es erschien ihm seltsam, daß er ihren hilfesuchenden Blick noch immer auf seinem Gesicht fühlte. Er dachte: Morgen mittag um zwölf — Und gleich darauf: „Ich träume. Wenn ich aufwache, werde ich die fleckige Tapete meines Zimmers in der Glockengasse vor mir sehen.“ Die beiden Frauen verließen ihre Plätze und ließen sich von einem besessenen Kellner in die Pelzmäntel helfen. Das Balkangebiet verabschiedete sich von der fortpulsenden Dame. Die junge, blonde Frau starrte müde in das Licht der Lampe vor ihr auf dem Tisch. Eine Uhr schlug zwölf. „Noch zwölf Stunden!“ dachte Mellenheim, mit einer bewußten Anstrengung, sich in der Wirklichkeit zurechtzufinden. Das Stubenmädchen Mizze kam lautlos und von niemandem beachtet die Treppe herunter und stellte sich mit einer demütigen Gebärde neben der Portierloge auf.

Mellenheim hatte in dieser Nacht das Gefühl, daß die Zeit sehr langsam wäre, und daß sich jede Sekunde mit einem schmerzhaften Rucke aus der Unendlichkeit lösdreie. Die Feiner der großen Wanduhr schienen stillzustehen, sie schienen ihm verzweifelte Gestalten zu schneiden, die den Beobachter verhöhnten. Die weißen Blumen dufteten härter als sonst, und die Kloden legten unaufhörlich gegen die Fensterscheiben. Es schneite die ganze Nacht hindurch. Wegen Mörren schimmerte der selbigegefallene Schnee wie ein trübes, weißes Licht durch die Fenster. Mellenheim ersehnte seine Abbildung mit verzerrter Umgebung. Maurohofer ließ heute auf sich warten. Vielleicht war der Schnee Schuld daran. „Ich habe ja Zeit“, dachte Mellenheim mit einer vergeb-

lichen Bemühung, seiner wachsenden Nervosität Herr zu werden. „Ich habe bis zwölf Uhr Zeit.“

In der Halle wurden die Stühle gerückt und die Teppiche aufgerollt. Das Stubenmädchen Mizze, das Mellenheim erst gegen ein Uhr verlassen hatte, erschien sorgfältig frisiert und mit rothbeiniger Halsbinde und frisch lauernd um die Portierloge. Als Mellenheim weiter keine Notiz von ihr nahm, brach sie ein Gespräch vom Jause. „Es war heute eine böse Nacht“, sagte sie. Mellenheim nickte. „Der Schnee!“ meinte er einfüßig. Mizze lächelte. „Der Schnee kümmert mich nicht viel, wenn ich unter Dach bin. Aber da war heute nacht eine Dame, die mich in einem fort herausgeläutet hat.“

Mellenheim hatte ein teilnehmendes Gesicht. Er sagte sich, daß es auf alle Fälle unklar wäre, sich Mizze zur Feindin zu machen. „Die Dame, die gestern Abend aus dem Vest gekommen ist?“ fragte er. „Ich weiß von keiner Dame aus dem Vest. Die muß im zweiten Stock wohnen; das geht mich nichts an. Die mich herausgeläutet hat, das war die russische Gräfin.“ — „Die russische?“ — „So weißt du doch die neulich wegen des Telegramms?“ — „So — die! Die Gräfin Soluff.“ — „als ob unsereins sich nicht auch auf sein bishigen Nachtrabe freute!“ — „Sie wird's eben recht wichtig gehabt haben, die Gräfin.“

„Wichtig? Vorlesen sollt ich! Bei ihr bleiben sollt ich.“ Sie meinte, es mühte jemand bei ihr im Zimmer sein. „Wir haben alles durchsucht und nichts gefunden. Nachher ist sie immerzu auf- und niedergegangen. Dann bin ich zu Bett. Nach einer halben Stunde ging die Glode von neuem. Ich hab gar keine Lust gehabt. Aber die Gräfin hat mir zweiandert Kronen geschenkt.“ Mizze lächelte triumphierend. Mellenheim dachte wie unter einer Zwangsvorstellung: „Heute mittag um zwölf Uhr — um zwölf Uhr.“ Er sah Maurohofer in starrer militärischer Haltung durch die Halle kommen und stand auf. Mizze saute mit gedämpfter Stimme: „Beim Speifinger im Prater ist am Nachmittag etwas los.“ Mellenheim verzog zu antworten. Mizzes triumphierendes Lächeln verstand.

Maurohofer schimpfte auf das Schneewetter und betrachtete Mizze mit einem Blide unverkennbaren Wohlwollens. In der Halle rauschten die Saugapparate. Mellenheim trat ins Freie und sah zu seinem Erstaunen, daß die Luft lau war wie im Frühling. Der Schnee auf den Straßen hatte sich an einigen Stellen in Neuschnee aufgelöst. Er irrte beim Gehen, als ob man durch Pfützen wate. Mellenheim überlegte, ob er in die Glockengasse fahren und bis ein Uhr schlafen sollte. Er dachte, daß es ihm heute unmöglich sein würde, zu schlafen. Er wanderte ziellos durch die Ringstraße. Die Bäume tröpften, und die ganze Luft schien von warmer rieselnder Neuschneeflocken erfüllt. Der Himmel war wolfig und in eine eigentümliche Schwefelfarbe getaucht. Die Fassaden der Häuser hatten sanfte, verflückende Linien und erinnerten an Bilder mit verwischten Farben.

Mellenheim wanderte in einer traumhaften Stimmung unter den tropfenden Bäumen dahin und summete eine Melodie aus der „Böhme“, deren Klang ihm unablässig im Ohre lag. Er kam zum Haus seiner Schwester Kamezon und blühte mit einem verlorenen Lächeln an den geschlossenen Fensterläden in die Höhe. Plötzlich überfiel ihn die Angst, daß irgend jemand von der kamezonischen Familie ihn bemerken könnte. Er lehrte um und ging in einer gewissen Hast den Weg zurück, den er gekommen war. Die Melodie aus der „Böhme“ war verfliegen. Der schwefelfarbene Himmel wurde langsam heller. Straßenbahnen

fuhren. Hinter schneeberonnenen Spiegelscheiben sahen überausichtige Menschen.

Mellenheim trat in ein Kaffeehaus, in dem trotz der zunehmenden Kälte sämtliche Kaminen des elektrischen Kronleuchters brannten. Er lag zwischen zwei weiblichen Personen beiderlei Geschlechts, glaubte sich in das Sprachengewirr des babylonischen Turmbaus verstrickt und fühlte eine heiße, bittere Müdigkeit über seine Jangne rinnen. Der Kaffee betete ihn. Die seltsame traumhafte Stimmung begann langsam zu weichen. Er dachte ruhig und klar: „Die Gräfin Soluff bittet mich um meine Hilfe. Vielleicht wird sie verfolgt. Vielleicht ist sie unglücklich und hilflos, wie ich selber hilflos und unglücklich bin.“ Am Nebentische lachte jemand. Eine geschminkte Frau legte sich mit erschütterter Jählichkeit gegen einen Herrn, dessen Neukerem man die gefüllte Brieftasche entnahm. Die Schulten der Frau ließen wie weißer Marmor aus der grellfarbigen Seide des Kleides. In ihrem Lachen war ein Klang von Trunkenheit.

Mellenheim fühlte wieder die trostlose Traurigkeit, die ihm die Brust zusammenzuckerte. Er rief den Kellner, um zu zahlen. Während er in die Brusttasche griff, stießen seine Finger gegen ein steifes Papier. Er erinnerte sich daran, daß es Jultes Brief war, und daß er sich vorgenommen hatte, Julle noch heute zu antworten. „Schließlich kommt es auf den Tag nicht an“, dachte er müde. Er trat wieder auf die Straße und ging durch Stockenlänge, die zur Frühmesse riefen. Es war Sonntag. Beim Speifinger im Prater, hatte die kleine Mizze gesagt.

Mellenheim lächelte mitleidig. Als er in der Trambahn nach der Leopoldstadt hinausfuhr, fiel ihm der Oberleutnant Helm ein, den man im Laufe dieser Vormittagstunden auffuchen könnte. Er verfuhrte, sich auf die Adresse zu begeben, die Helm ihm beim Abschiede genannt hatte. „Lübenstraße.“ Die Lübenstraße lag in der Nähe der Leopoldstadt. Man hatte es nicht einmal nötig, eine Elektrische zu benutzen. Man ging geschäftlich durch sonniglichte alle Straßen, in denen das Schneewasser rieselnde Wäbe bildete. Man sah leichtfüßige Mädchen in hohen, spitzen Stiefeln über das Pflaster trüppeln und empfand einen lauten Reiz, dem in dieser Stunde nichts Gefährliches mehr anhaftete. Man lautete den hallenden Glocken wie ein friedlicher Bürger und vermochte es nicht mehr zu begreifen, daß man vor wenigen Wochen inmitten eines tierisch brüllenden Laufens durch nächtliche Straßen gezogen war.

Mellenheim stand vor dem Hause, in dem ihm wohnen sollte: einem grauen, kaltenhaften Gebäude mit unfreundlichen Fenstern und einer breiten, hallenden Einfahrt. Kinder spielten unter dem Torbogen. Mellenheim fragte nach Helm. Die Kinder bildeten ihn ratlos an und wuhren keine Antwort. Ein etwa zehnjähriges Mädchen mit einem fröhlichen Großmuttergesicht deutete in der Richtung des Hinterhauses. Mellenheim folgte dem Bink, durchschritt einen vieredigen, lichtlosen Hof und stieg viele Treppen in die Höhe, die von einem bestemmenden Armeleutenterrich erfüllt waren. Mellenheim klopfte an drei oder vier Türen, geriet endlich an die rechte und erhielt von einer verdorrten blühenden Frau, die ein brutales, rotes Gesicht hatte, die unmutige Auskunft, daß ihr Mieter krank wäre und seit acht Tagen im Bett läge. „Kann ich ihn sehen?“ fragte Mellenheim. Die Frau müsterte ihn misstrauisch. „Er stirbt uns noch unter den Händen“, sagte sie unfreundlich. „Im Krankentaus will ihn keiner haben. Es ist alles voll.“ Sie führte Mellenheim durch einen engen Gang, der noch stehender Wäsche roch.

Copyright by August Scherl, W. M. S. O., Berlin 1922.

Familiennachrichten

Am 26. November verschied nach unier treuer, innigstgeliebter Bruder

Ferdinand Schneider.

In tiefem Schmerz

Clara Schneider,
Gertrud Schneider.

Auf Wunsch des lieben Verstorbenen erfolgt die Beisetzungsfeier heute (Sonntag) am 27. November 1922.

In der Nacht zum 29. u. 30. November verschied unerwartet unier lieber Gatte und Schwager

Fürchlegott Franz Hänfel

Steuerassessor a. D.

im 82. Lebensjahre. In tiefem Schmerz

Anna Hänfel geb. Kühnel,
Louise Deusch geb. Kühnel.

Dresden-Cotta, Roquellstraße 8, 3.

Die Beerdigung findet Sonntag den 2. Dezember nachmittags 1/2 2 Uhr vom Trauerhause, Roquellstraße 8, aus statt.

Sachliche Familiennachrichten.

Verstorb: Frieda Giltz m. Otto Langsdorf, Großhirnmal Reichenbach.
Bewirbt: Benno Rosow m. Erna Pöhlke, Bautzen; Dresden; Max Geydel m. Elly Pöhlke, Dresden; Anna Geydel m. Elisabeth Köhler geb. Seligberger; Frau Geheimrat Schubert; Max-Gottlieb Gullak; Adolf Jocher; Emil in Dresden; Johannes Paul Richter; Freiberg; Erna Döberich geb. Weindob; Meissen; Eduard Hermann Wich; Bautzen; Karl Hermann Gildner, Jülich.

Geschmackvolle Familien-Drucksachen

besetzt schnellstens Buch- und Kunstbruderei
Steph & Reichardt, Dresden-U.,
Marienstraße 38/40, Fernruf 25241

Jetzt noch kaufen Sie preiswert Herren-

Stoffe

gute Qualitäten

früheren Einkaufs

für Anzüge, Ujator,

Kostüme, Schüpfen,

3500, 5800, 8900 M.

o. Meier u. and. Qualität,

das Kommo, Marzago,

Wassgasse, Hirschgasse,

Polstergasse, Hirschgasse,

Wassgasse für Mäntel,

mod. Farben, gr. Auswahl,

behalten bill. Preise

ohne Nebenpreise.

L. Frey,

Trompeterstr. 13, 1.

an der Prager Straße,

kein Laden, 1. Stock.

Inhalatorium ASTHMA, KATARHE

o. b. Krankenkassen zu Mittelberberbahrungen zugl.

Übersetzungen in allen Sprachen. Servispano-ni, Sedn, Urbeuten

K. Moulin, W. 16, Tel. 3163.

Ruhholz-Versteigerung

Postleiwiger Staatsforstrevier

Mittwoch, den 6. Dezember 1922, vorm. 5 Uhr

im Kurhaus, Bad Schandau.

1503 Stück weiche Stämme, 489 Stm., 10-42 cm Mittell.,

155 herte Älche, 73, 16-74 cm Oberh.,

Mittell., 0, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.



KRONLEUCHTERFABRIK

G.M.B.H. DRESDEN-A

AMALIENSTR. 17/19 FERNRUF: 14022

Geschenkartikel:

Bowlen, Rauchservice,

Teekessel, Tafelaufsätze.

Büro-

Ausrüstungen



sparen Arbeit und schaffen Ordnung!

A. Weißfloh

Zingendorffstraße 2 b

1. Stock.

Perser-Teppich und Verbindungsstück

zu höchstem Preis aus Privatbesitz zu kaufen

gesucht. Off. unter P. 6252 an die Grp. b. 21

Brillanten, Gold

und Silbersachen

kauft diskret

Eugen Walbel

Juwelier und

Goldschmiedemstr.

Joh.-Georgen-Allee 7

Fernspr. 11982

Kein Laden.

Ohne Luxussteuer

für den Verkäufer

Brillanten

Perlen

Schmucksachen

Gold- u. Silber-

Gegenstände

Ich gebe

Dünger

für

Stroh!

Angebote an Hans Stösch-Sarrasani,

Circus Sarrasani, Dresden.

Patent-Verkauf

Werkzeugbranche, auch an Ausländer. Angebote:

**Wir sind
Selbstersteller**



Der gute Ruf

der unsere Erzeugnisse seit Bestehen unseres Hauses begleitet, ist begründet durch die vorzügliche Verarbeitung und außerordentliche Preiswürdigkeit unserer Fabrikate

Winter-Kleidung für

Herren und Damen

Herren Mäntel u. Schläpfer A 9900,-, 15000,-, 19000,-, 29000,-, 39000,- u. höher
Damen-Mäntel u. Kostüme A 5500,-, 9900,-, 15000,-, 19000,-, 29000,- u. höher

Angebote für Inländer und Verbraucher

Wilsdruffer
Straße

Paul & Co. Ecke Postplatz

Stellenmarkt

1. Beamten
Suche zum 1. 1. 23 nicht mehr als 2 Jahre alten mit ca. 6000 Mark Jahresgehalt, wünschenswertes Einkommen u. angenehmer Tätigkeit für hier. Platz u. Umgeb. zu vergeben. Näheres Walter am Freitag nachm. von 3-6 Uhr Hotel Hansa, am Hauptbahnhof.

Suche

1. 23 für meinen Herdbuchhalter (10 Einkaufen) tüchtig, ruhigen, durchaus gewand. **Oberschweizer.** Zeugnisse nicht unter 3 Jahren erbittet. K. Gerhardt, Mittelgäßchen 10, b. Gemeln.

Sächs. Edelobstl

nur gut behandelte, gleichmäßig sortierte Ware. Bitte 25 Sorten, u. a. für Orange, Ananas-Kiste, überreicher Anteil, um. liefert äußerst preiswert. **Obsthändler Otto Claus,** N.-Lössnitz b. Dresden, Wingerstraße 48, Fernsprecher 2077. Gegr. 1875.

Wendepplatten-Formmaschinen, Kugelmühle, Gewindeschneidmaschinen von 5-10 mm.

Tischbohrmaschinen bis 10 mm Durchmesser.
Gewindedrückmaschinen für Gewinbelängen bis 40 mm und **Gewinde** von 20-100 mm verkauft.

Berlin-Burger Eisenwerk A.-G., Berlin W. 8, Friedrichstraße 77.

Hultsch' Nährzwieback

Fernspr. 21845. Generalvertreter **P. Bernert, Webergasse 21.** Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Geeigneter Posten

für liebe Herren (Offiz., genl. Beamte u.) bei hohem Einkommen u. angenehmer Tätigkeit für hier. Platz u. Umgeb. zu vergeben. Näheres Walter am Freitag nachm. von 3-6 Uhr Hotel Hansa, am Hauptbahnhof.

Wir stellen noch zwei junge Damen für Schreibmaschine und Kurzschrift ein.

Es kommen nur geübte Kräfte in Frage.
C. T. Hünlich, A.-G., Wilthen i. Sa.

Torpedo, die bestbewährte Schreibmaschine, Fixotyp,

der portepar. Schnell-Briefdrucker, erstklassige Referenzen. Generalvert.: **Ernst Schiller, Schreibmaschinenhaus, Erste Dresdn. Spez.-Repar.-Werkstatt, 1. Schreib- u. Büromaschinen aller Syst. Gegr. 1908, Pillnitzer Str. 42. Tel. 14431.**

Gold- und Silber- Gegenstände, Brillanten, Perlen, Edelsteine, „Atlantik“ Frauenstraße 2a, II. Etage, Dresden. **Dischler** Brandlung. Ungererstr. bei Brühlhölzer. Bei nicht zu bezahlen.

Ankauf von Brillanten, Juwelen, Ernst Stolte, Juwelier, Amalienstraße 12. Luxussteuer fällt fort.

Gold-, Silbergegenst. kauf Stern, Gasse 1.

Platin kauf zu Tages-Preisen **Herm. Schmidt** Obermühlstraße 19, Reichenstraße 19.

Unterhaltener Teppich, kauf zu Tages-Preisen in Privatband zu kauf, gefühlt. Angebote erb. u. T. K. 108 „Anwaltsbank“ Dresden.

Felle Kamin, Hagen, Manufaktur, Gültig, Käse, sowie Felle jeder Art kauf bringen den Bedarf halber **Polzhaus** Wismann, Diktorsstraße 12.

Ein Kauf von Gold, Silbergegenständen, Uhren, Brillanten, Pfandscheinen direkt Goldminen Wike, Wierhallastraße Nr. 26. Telefon 20509.

Harmonium zu kaufen gesucht. Angebote erbittet **Hug & Co., Leipzig,** Reichenstraße 12.

Einige Eisenfässer zu erhalten, kaufen Holzindustriewerke **Arnardt, Sa.**

Felle Hagen, Kamin, Hagen, Kamin, Hagen, Manufaktur, Gültig, Käse, sowie Felle jeder Art kauf bringen den Bedarf halber **Polzhaus** Wismann, Diktorsstraße 12.

Schwarz, Kellnerstraße 21 und Weidenstraße 22, Mitleggebäude

Jagdgewehr, Drilling, Doppelst. u. kl. runder Tisch aus Privat zu kaufen gesucht. Off. mit Preis unter B. 214 erbitten an A.G. Baalstein & Bogler, Dresden.

Geschäftsdrucksachen zu geschmackvoller Ausführung, elegant und preiswert. **Druck- und Kunstverlag** **Steph & Reigardt,** Dresden-R., Matienstraße 38/40, Fernspr. 25241. Man verlange den Besuch unseres tagelangen Vertreters

Preiswerte Weihnachtsgeschenke! Gute Kindleder-Damen-, Besuchs-, Uhren-, Gold-, Brief- u. Kettentaschen, Koffer, Qualitätswaren, zu günstigen Preisen. **Fabriklager Offenbacher Lederwaren,** Ferdinandstraße 6.

Schöne Kleider und Wäsche näht man sich selbst schnell u. sauber auf einer **Naumann-Nähmaschine** Unbedingt zuverlässig. Rund 3 Millionen sind im Gebrauch! Zahlungsanleiherung auf Wunsch! **Karl Winkler G. m. b. H.,** Struvestraße 9, Johannstraße 19, Prager Straße 33. Fernsprecher 13283 und 12445.

Sofort Geld für jede Wertsache! **Gold-, Silber- Platingegenstände u. -Bruch, Zahngebissen (auch zerbrochen)** kaufen direkt. **Freiherr von Uslar-Gleichen & Co. Zahnsgasse 10, 1.** Geöffnet 9-1, 3-7. Komme auch auswärt!

Juwelen - Brillanten - Platin Gold- und Silbergegenstände kauft unter Diskretion **Adolf Arndt** Uhrmachermeister Landhausstraße 11. Telefon 14386. Handelslager, eingetr. Firma. Luxussteuer trage ich.

Trompeterstr. Nr. 21 Trompeterstraße dicht an der Prager Straße. 5 Min. vom Hauptbahnhof. **Einkauf von Brillanten Gold- u. Silber- Gegenständen und Bruch Zahngebissen und Leihhaus-scheinen** Annahme von Juwelen u. Schmucksachen z. kommissionar. Verkauf. **Paul Wolf Jr.** Luxussteuer trage ich. Telefon 19413

Ohne Bataubgabe

empfehle für erste Käufer **Zins- und Gehaltsgrundstücke** in großer Menge, außerordentlich günstig. **Faustberg & Schultze,** Geddesgasse 11, 1. Unt. 12144.

Landhaus

in Pros. Brandenburger, zwei Morgen, Wiese, Obstgärten, 120 Obstbäume, zu verkaufen. **Faustberg & Schultze,** Geddesgasse 11, 1. Unt. 12144.

Geldmarkt

Zur Erhöhung d. Betriebsmittel lade für meine seit 1912 bestehende, dauernd in Betrieb befindl. Leinwand-Weberei abzugeben, ev. tüchtigen Kaufmann als tätigen **Teilhaber** mit 1 bis 1 1/2 Millionen Mark gegen in Sicherheit und 25% Verzinsung fest p. a. 10. Anträgen erb. unter B. F. 710 an die Grp. d. Blatte.

Wohnungen

Brautpaar sucht per sofort **2 leere Zimmer** gegen gute Bezahlung. **Wahl** bevorzugt. Offert. untl. B. G. 711 Grp. d. Bl. erbittet.

Kontorräume,

zwei, drei, event. vier, mögl. Zentrum der Stadt, zu mieten gesucht. Es wird Grundstück mit gekauft bezug. Reparaturen oder anderer Gewerbebetrieb, wo Umbau möglich ist. **Ernst Niedenzu, G. m. b. H., Holzgasse 32, Dresden-Strahlen, Reichenstraße 32.**

Original Oldenburger Weidemarsch Zuchtvieh

Jeder ergebend an, daß ich ab Dienstag, 3. Dez., nach 10jähriger Quarantäne, eine große Anzahl erstklassiger Tiere, als hochtragende **Kühe und Kalben, sowie Herdbuchbullen** mit bestem Oldenburger-Blood, im Alter von 6 Monaten bis 1 1/2 Jahre, preiswert zum Verkauf habe. **Stellung** **Stallgut Schenckhölz, Friedenstr. 41.** Fernspr. 11320 **Kurt Seifert,** Maltzstraße 41.

Großen Wachhund vom berühmten **Geppert** b. **Robberg, Telefon** **Robberg 211.**

Akkumulatoren-Batterien

liefert neu, repariert und reinigt. **Langfristige Garantien** **Akkumulatorenfabrik Alfred Luscher** Dresden-Strahlen, Bohner Str. 7/8 (Böhm. Kreuz) Telefon 33900, 43405.

Lang Nose Keks

Zu haben in allen besseren Geschäften. **General-Vertretung und Lager:** **Emil Mahlo, Königbrücker Str. 41. Telefon 11215.**

Ein oder zwei gute belgische Pferde,

4-7 Jahre alt, aus Privatband für Expeditionszwecke gesucht. Preis kommt nicht in Frage. Angebote unter L. 629 Grp. d. Bl. erb.

Gesucht Dynamo,

8 PS., 110 Volt, Gleichstrom. **Thome-Kamera-Werk A.-G.,** Frettal-Deuben.

Haare Jahre ich leht bis **2000 Mk.** (für 100 g bis 200 Mark). **Frau Emma Schunke** 40 am Postplatz 40 Wilsdruffer Str.



Dresdener Nachrichten Freitag, 1. Dezember 1922 Nr. 501

Im Gewerbeverein konnte am Mittwoch der Schriftführer, Fabrikbesitzer Dr. Clemen, einen abermaligen Zuwachs der Mitgliedszahl infolge Neuanmeldung von elf Herren vermelden. Die durch Fragezettel von der Vereinsleitung erzielte Auskunft, ob es eine Pers. Photographie gäbe, beantwortete der Schriftführer dahin, daß man in doppeltem Sinne von einer solchen sprechen könne. Wie ein im Jahre 1910 im Gewerbeverein gehaltenen Vortrag des Münchner Professors Dr. Korn ausführlich dargelegt habe, sei es nach einem Verfahren dieser Art möglich, die Konturen von Photographien auf elektrischem Wege in weite Ferne zu übertragen. Wenn dieser Fernübertragungsweg weiter ausgebaut wird, so ist eine eigentliche Fernphotographie insofern ausgeführt, als man mit Hilfe von Apparaten, die die photographische Kamera mit einem Teleskop verbinden, weit entfernte Objekte (Berggipfel, Landschaften, Himmelskörper, im Verhältnis telephotographisch). Einen zweiten Fragezettel von allgemeinerem Interesse beantwortete der Versammlungsleiter, Prof. Dr. Ventzke, dahin, daß unser Dresdener Zoologischer Garten keineswegs dauernd geschlossen bleiben, sondern am 1. März n. J. wieder geöffnet werden solle. — Im Hauptvortrag sprach Lehrer Max Friedrich über das Thema: „Ein Kleinod des Erzgebirges vor den Toren unserer Großstadt“. Der von 120 malerisch schönem Lichtbildern selbst aufgenommen und fotografiert von Vortragenden beleuchtete Vortrag führte die Versammlung nach Tzara und dessen wald- und bergschmückte Landschaft. Geologisch, geologisch, botanisch und zoologisch Bemerkenswertes wechselte mit posthumosen Landschaftsbildern des lieblichen Bergstädtchens mit seiner hochgelegenen Kirche und Ruine, seiner Vorstadtdenkmal und dem Parkgarten; Cottas Grab, Heinrichsberg, Bismarcks Weg, die Heiligen Hallen, die Warnsdorfer Düne, Dittgenberg, der Seerenteich und manch anderes liebreichere Fleckchen erstanden in freundlichen Bildern, bald im Glanz der Frühlingssonne, bald in ihrem herbstlich-bunten Farbenkleid, bald im schneigen Gewande der Winterzeit, immer aber das Auge entzückend und das Herz erhebend mit der Mannigfaltigkeit ihrer Formen und Farben. Die dem Vortrag entzückende Deutlichkeit und sinnliche Naturbeobachtung ließ bei den zahlreich Versammelten solche Gefühle und Eindrücke lebendig werden; man dankte mit herzlichem Beifall. — Nächsten Mittwoch findet eine außerordentliche Hauptversammlung des Gewerbevereins statt, die über Erhebung der Eintrittsgelder und der Mitgliederbeiträge zu verhandeln haben wird. Ein Lichtbildvortrag des Dipl.-Ing. Ullmann über „Schiff, ein neuer Papierrohstoff“, wird sich anschließen.

Die Evangelische Arbeitsgemeinschaft der Friedens- und Gesundheitsvereine in Dresden, wofür die dritte Rate am Sonntag in der dortigen Friedrichsstraße eine Gedächtnisfeier für die Gefallenen ab. Herr Bohmer hielt die Gedächtnisrede. Der Männergesangsverein „Gedächtnis“ umrahmte die Predigt mit erhabenen Gesängen. Darauf ordnete sich der lange Zug und begab sich zum Friedhof, wo unter trübem Witterungsdruck viele Vereine Volontäre Kränze niederlegten. Auch die Kränze der an der Spitze des Anmarsches. — Der Verein „Unterstützung Groß-Dresdens“ hielt am 2. November eine sehr gut besuchte Hauptversammlung ab, an der auch zahlreiche Gäste teilnahmen. Der Vorsitzende konnte über Anwesenheit und Tätigkeit des Vereins nur Erfreuliches berichten. Durch Ergänzung des Vereinsvorsitzenden sind in ihm sämtliche Bevölkerungskreise vertreten. Weiterhin wurde beschlossen, dem Mietlingsamt Dresden Vertreter des Vereins als Beisitzer in einer Mieterangelegenheit vorzuschlagen. In einer Entscheidung wurde Vertretung der organisierten Mieter durch Beauftragte ihrer Organisationsstellen für Mieterfragen aufständigen Körperschaften gefordert. Auch sollte die Verankerung der Wohnungspolitik des Dresdener Wohnungsamtes, die auf die Wohnuntermieter nicht die Mühsal nehme, welche diese beanspruchen könnten und mühten. — Der Verein unterstützt und berät seine Mitglieder in allen Mieterangelegenheiten. Die Geschäftsstelle befindet sich Prager Straße 2, 9.

Weihschmuckmesse 1922. Am Sonntag 10 Uhr wird im Rinderhof die 2. Weihschmuckmesse eröffnet. Sie wird stattfinden vom 3. bis 10. Dezember täglich von 9 bis 7 Uhr. Eine Verlängerung ist ausgeschlossen. Die Messe wird reich besichtigt sein und besonders für Weihnachtsgebühren eine ungenutzte und dabei übersichtliche Kaufgelegenheit bieten. Außerdem wird dem Besucher sehr viel Abwechslung und Unterhaltung geboten werden. Täglich vormittags führen die Aussteller ihre Gegenstände vor. Am Nachmittag beginnt um zwei Uhr das Konzert, geboten werden besonders Weihnachtslieder. Um dieselbe Zeit finden im oberen Saal Märchenabende statt, an denen die Schriftstellerin Gertrud Bua genannt worden ist. An die Erzählungen schließt das Kaspertheater des Rinderhofbundes (Dr. Paul) an. Von 8 bis 4 Uhr und von 5 bis 6 Uhr wird ein Rinderhof-Weihnachtslieder singen. Von 4 bis 5 Uhr finden täglich außerdem noch Modovorführungen statt. Außerdem sind für den 5. und 10. Dezember von nachmittags 3 Uhr an Tanzvorführungen vorgesehen. Ausgeführt werden diese

von Kindern und Schülerinnen der Volkshochschule Leo Wrede, Dresden, die auch die Vorführungen leitet. An beiden Sonntagen findet von 10 bis 12 Uhr vormittags noch im Rinderhofhofkonzert Ratt (Wohnmusik) und weiter in dieser Zeit auch der Rinderhofchor zu hören. — Im Landesmuseum für Sächsische Volkskunst, Dresden-N., Rinderhofstraße 1 (dem Rinderhof), sind seit bis zur Weihnachts-Ausstellung Arbeiten einer deutschen Mädchen-Mittelschule in Rattow (Polen-Schlesien) ausgestellt. Die vielseitigen, farblich abwechselnden Malereien sind unter Leitung der Lehrerin Fr. Gertrud Wilsner gefertigt und werden nicht nur unsere Väter, sondern alle, die für unsere Jugend ein Herz haben, interessieren. Das Museum ist täglich von 10 bis 1 Uhr, Sonntag von 11 bis 1 Uhr, geöffnet.

Ueberführung von Leichen nach der sächsischen Feuerbestattungsanstalt. Das Ministerium des Innern hat das Dresdener Ortsgericht über die Ueberführung von Leichen nach der sächsischen Feuerbestattungsanstalt, sowie die Bestattung des Gebährerstarb für das Bestattungswesen unter dem 17. November genehmigt. Danach sind, wie schon erwähnt, die Leichen von Personen, die in der sächsischen Feuerbestattungsanstalt eingeschifft werden sollen, ausschließlich durch das sächsische Bestattungswesen dahin zu überführen. Die Kosten der Ueberführung sind nach dem dafür jeweils geltenden Gebährerstarb. In besonderen Fällen kann der Rat Ausnahmen von diesen Bestimmungen bewilligen. Auf solche Fälle wo Dresdener Einwohner nachweislich schon vor der Bestattung dieses Ortes die mutmaßlichen Kosten ihrer künftigen Feuerbestattung einschließlich der Kosten der Ueberführung bei einem hiesigen Privatbestattungsgeschäft hinterlegt haben, findet dieses Gesetz keine Anwendung. Der Gebährerstarb liegt im sächsischen Bestattungswesen und in den Bureaus der Privatbestattungsgeschäften aus. Die Gebährer werden im voraus erhoben.

Ein Einbruchsverlust in die Geroldengasse kam durch das Schöffengericht zur Beurteilung. In der Nacht zum 5. November wurde der 1908 zu München geborene, in Leipzig wohnhafte Stubenwaser Ges.-A. Jakob Altker beim Durchgange des Bäckers Mehlers dabei betroffen, wie er vom Zwingerwall aus in den französischen Pavillon der Geroldengasse eingeschleift war, vermutlich um dort Kunstschätze zu stehlen. In der Verhandlung behauptete er, in Dresden sei in jener Nacht nicht geplant gewesen. Er sei vielmehr nur infolge großer Trunkenheit auf das Dach, und dann in den französischen Pavillon geraten. In der Beweisaufnahme wurde aber vom Gericht das Gegenteil als festgestellt anerkannt und der mehrfach vorbestrafte Angeklagte zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. In diese Angelegenheit war der 21 Jahre alte Zuschläger Richard Kurt beteiligt, der in jener Nacht auch auf dem Zwingerwall betroffen wurde und in Verdacht stand, den Aufwaller gemacht zu haben. Dieser Angeklagte wurde freigesprochen und aus der Untersuchungshaft entlassen.

Karzer Ariminalbeamter. Das Opfer eines raffinierten Betrugs wurde am Donnerstag vormittag ein hiesiges Fräulein. Es hatte für seine Firma aus einem Geschäft in der Schloßstraße 21 Pakete schwarzen und weißen Zwirns, je 10 Rollen (1000 Meter) enthaltend, und acht Kartons mit schwarzem Stopfgarn abgeholt. Ein Mann und Terrassen-Gasse trat dem Mädchen ein unbekannter Mann, der sich ihr gegenüber fälschlicherweise als Kriminalbeamter ausgab, entgegen und nahm ihr mit dem Bemerkung, daß sie Schieberware bei sich führe, die gesamte Ware im Werte von 150000 Mark und einen Geldbetrag von 1105 Mark ab und verschwand damit. Der Täter wird wie folgt beschrieben: 40 bis 45 Jahre alt, 170 bis 175 Zentimeter groß, verhältnismäßig schlank, dunkelhaarig, braune Haare, schlank, schlank und sportlich. Die geschätzte Firma hat für Wiedererlangung der Sachen 10 Prozent des Wertes als Belohnung ausgesetzt. Verionen, die Angaben über den unbekanntes Betrüger machen können, werden nach der Kriminalpolizei gebeten.

Geschäftsinsolvenz. Am 1. Dezember feiert Sammler Ernst Stolte, Amalienstraße 12, das 12. jährige Geschäftsjubiläum. Der Jubilar, der das Geschäft gründete und aus den gleichen Anfängen emporgearbeitet hat, ist vereidigter Taxator beim Amtsgericht.

Handwerkerverein. Einen praktischen Lehrkursus, der kleine Reparaturen im Haushalt nach dem ausführenden Lehrbuch der Handwerkervereine unter fachmännischer Leitung am 4., 11. und 18. Dezember von 7 bis 8 Uhr Abendstunden 2, Gröbenhof. Nur beständete Teilnehmerzahl.

Jugendfrühjahrsausstellungen, veranstaltet von Lehrerrat und Elternrat der Schule, in der 17. Volkshochschule, Schloßstraße 6, im Rinderhof, Sonnabend, den 2. Dezember, 4 bis 7 Uhr, Sonntag, den 3. Dezember, 11 bis 7 Uhr, Montag, den 4. Dezember, 4 bis 7 Uhr. — In der Turnhalle der 25. Volkshochschule, Dresden-Erzgebirge, Feststraße 42, Sonntag, den 3. Dezember, 11 bis 12 Uhr nachm., wie in den Vorjahren, eine Ausstellung von alten Weihnachtsbildern, Silberbildern und Jugendstilwerken. Besichtigungen auf Bücher werden dort angenommen.

Besteller Brillant abhanden gekommen. Einem hiesigen Geschäftsinhaber ist am 20. Nov. ein Brillant, in Goldkrone gefaßt, etwa 1/2 Karat groß, im Werte von ungefähr 90000 Mark abhanden gekommen. Der Geschäftsinhaber hat für Wiedererlangung des Brillanten eine Belohnung von 50000 Mark ausgesetzt. Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei.

Vereine und Veranstaltungen. — Stenographische, Wendeplatzstraße 4. Heute, Freitag, 10 Uhr, Dr. Carl Wörler: Stenographische und Stenographische. 10 Uhr Dr. Wörler: Stenographische als politische Bildungsmittel. — Freie Vereinigung ehem. Ober. Deuts. Freitag, 10 Uhr, in der „Bücherei“, Stenographische, monatlich, Zusammenkunft. — Verein Dresdener privater Handelslehrer und Lehrkräfte. Heute, Freitag, 8 Uhr: Sitzung in Krafts Bierhubs. — Militärverein Jäger und Schützen: Heute, Freitag, 8 Uhr: Mitgliederversammlung im Vereinslokal. — Sächsl. Militärverein „Ehem. 107er“. Morgen Sonnabend, 7 Uhr, 25. Gedenkfeier im „Glorioso“. — Vereinigung „Gepag“, Donsverein der Commerc- und Privat-Bank-Aktiengesellschaft, Filiale Dresden. Morgen, Sonnabend (7 Uhr), im großen Saale der Kaufmannschaft, Oltz-Platz 9: Theaterabend. Uraufführung der Operette „Speculo-“ von Darius Färte. — Militärverein 107er. Sonnabend, 2. Dezember, 7 Uhr, 25. Gedenkfeier im „Glorioso“. — Gemeindefest Frauen. Sonntag ab 8 Uhr Lichtbildvortrag: Kleinbildschießen, von Bundesdirektor Richter, und Veder zur Karte von Runkmaler Bildwerk im Gemeindefest. — Frauengruppe „Bühler“, Weibler. Montag von 10 bis 7 Uhr im Saal des Volkshaus: Künstlerische und kunstgewerbliche Weihnachtsmesse. Eintritt frei. Kein Kartenzwang.

Kleine kirchliche Nachrichten. — Lukasstr. Am nächsten Sonntag hält die Pfarrobrigkeit ihren ersten Kirchengemeindekonzert ab. Zur Einleitung findet morgen, Sonnabend, abends 8 Uhr ein großes Kirchenkonzert in der Lukasstr. unter künstlerischer Mitwirkung statt. Eintritt frei. Sonntag vormittags 10 Uhr Kirchengemeindekonzert. In dem Pfarrobrigkeit die Predigt hält. Im Anschluß an den Gottesdienst. In diesem Kirchengemeindekonzert werden 10 Uhr am Pfarrhaus, um unter Gottesdienst in die Kirche zu ziehen. Für die Zustellnehmer werden in der Kirche Plätze freigegeben. Drei Mitglieder der Kirchengemeindevereine werden nach der Predigt eine kurze Rede sprechen. Im Anschluß an den Gottesdienst finden des Gesangens und des Orgelspiels. In der Kirche der Gemeinde vor dem Hauptkirchhof der Kirche. Abends 8 Uhr Kinder- und Jugendkonzert durch Pfarrobrigkeit. Kinderchor oder Gesangsbund mitbringen. Abends 8 Uhr Kirchengemeindekonzert. In der Lukasstr. in der Lukasstr. mit Anwesenheit der Geistlichen und Beirathen über die Tätigkeit der Kirchengemeindevereine, des Kirchenvorstandes und der kirchlichen Vereine. In Verbindung mit dem Gemeindefest findet von Sonntag bis Freitag im Hauptkirchhof, Lindenstraße 32, Dittgenberg, eine Ausstellung statt, die den Namen „Das kirchliche Leben“ trägt und von 3 bis 7 Uhr geöffnet ist. Besonders sei auf die zwei Vorträge hinweisen, die Pfarrobrigkeit Dienstag und Donnerstag abends 8 Uhr zur Veranstaltung der Ausstellung im Hauptkirchhof hält. Der Eintritt ist frei. Die bei allen Veranstaltungen des Gemeindefestes angenommenen Karten sind für das Gedenkmahl der Gemeindefest. — Lukasstr. In Verbindung mit dem ersten Gemeindefest der Pfarrobrigkeit veranstaltet der Kirchenvorstand von Sonntag bis Freitag im Hauptkirchhof, Lindenstraße 32, eine Ausstellung von Bildern, Wandmalereien und Konfirmationsgeschenken, die nachmittags von 3 bis 7 Uhr geöffnet ist. Sie wird eröffnet durch zwei Vorträge, die Pfarrobrigkeit Dienstag und Donnerstag, 8 Uhr, hält.

Frauenkirche. In den Freitag den 18. Dezember abends hält Pastor Schürer im Gemeindefest, Moritzstraße 1, Adventsandenachten über die Themen: Adventsdenkmäler, Adventsgerichte, Adventstrost, Adventsfeierlichkeit. Der Saal ist gebieth.

Geidenau. Von Mädchenhändlern verführt worden ist anscheinend die 18 Jahre alte Helene Charlotte Dinter, Dödelstraße 12 wohnhaft. Sie war bei einem Ingenieur als Aufwartung tätig. Am 10. November vormittags in der 9. Stunde war sie zu einer Besichtigung zum Kaufmann geschickt worden, ist aber gar nicht in dem Geschäft gewesen, sondern seit jener Zeit spurlos vermisst. Da zu ihrer Entfernung kein Grund vorhanden war, liegt die Vermutung nahe, daß sie verführt worden ist. Jungen Mädchen diene der Fall zur Warnung, sich durch niemand zum Mitgehen oder zu irgendwelchen Verlobungen überreden zu lassen.

Bergschühel. Die erste Bauernhochschule in Sachsen ist hier errichtet worden. Im „Sächsischen Haus“ fand die Eröffnungsfestlichkeit statt, an der sich die Schüler und viele Ehrengäste einfinden konnten.

Ringenthal. Unter 13 Bewerbern um die durch Bedenau an der Nordsee Dr. Ungelmann ererbte Bäckermeisterstelle wurde Stadtrath Dr. Buchwald aus Bedenau nahezu einstimmig gewählt.

Das Oster. Hier verlor nach kurzer schwerer Krankheit Sanitätsrat Dr. Jacubel, der seit 25 Jahren hier praktizierte.

Wiedersberg bei Delitzsch. In dem gestrigen Freitag erfolgte das Gastwirthschafts-paar Friedrich Bauer das 50-jährige Ehejubiläum. Bauer und seine Ehefrau Sophie geb. Werthe sind hohe Lebhaber, aber noch sehr rüstig. Sie haben das der Graesschen Rittergutsbesitzer gehörige Bergwirthschafts-„Zum alten Schloß“ schon mehr als 30 Jahre inne. Bauer war Kriegsteilnehmer von 1800 und 1871 und erlitt im letzten Kampfe (vor Villers) eine schwere Verwundung. Pflege und Genuß erhielt er in dem von der damaligen Kronprinzessin Carola errichteten Lazarett Strehlen, und es gehört zu den schönsten Erinnerungen des alten, würdigen Veteranen, von der Güte und Sorgfalt zu erzählen, mit der die edle Frau die Verwundeten und speziell ihren lieben Bauer pflegte und auch später noch besuchte und durch Briefe erheitete.

Neue Bücher und Zeitschriften. — In der Heimat des Polarlandes. Von R. und M. müssen. Die zweite Thule-Expedition 1910/11. Mit 72 einfarbigen und 4 bunten Abbildungen und mit 10 Karten. (Verlag, Brockhaus.) Das größte Weltmeer ist heute noch der Mensch. Wer kann sagen, daß er den Polarländern, den Eskimos, das er dessen Heimat, Grönland, wirklich kennt? Und dabei besteht seit mehr als tausend Jahren, seit den Tagen der alten nordischen Völker, eine rege Verbindung Europas mit Grönland. In die heute noch bestehende bedauerliche Unkenntnis leuchtet das Buch R. und M. Mustens kräftig hinein und verleiht die Eskimos alten gelehrten Aberglaubens. In voller Ursprünglichkeit, im vollen Leben tritt der Mensch des Nordpols dem Leser entgegen, und R. und M. verleiht es meisterhaft, und diese misanthropen Eskimos zu wahren Freunden zu machen. Gerade R. und M. ist wie kein anderer Weiser dazu berufen, denn er ist in Grönland geboren. Und nicht nur das Leben der Polarländer stellt sich in seinen kennzeichnenden Zügen in dem Buch ab, auch die Umwelt der Eskimos, insbesondere der Tiere, die ihnen das Leben in den eisigen Gebieten erst ermöglichen, sind an erster Stelle geschildert. Durch seine wiederholten Reisen in Grönland, von denen die zweite Thule-Expedition einzuzeichnen wird, hat R. und M. überaus hervorragende Forschungsergebnisse erzielt. Neben dem Humor, der auch das harte Leben der einsamen Naturkinder mildernd durchleuchtet, tritt die Tragik des Menschenlebens in ihrer vollen Größe. Aus Dora stellen die Seiten, in denen R. und M. ein Denkmal seinem Freunde Thorild aufstellt, der im Eis Grönlands trotz aller Rettungsversuche einen edlen Tod finden mußte. Was ein Denkmal unerschütterlicher Treue und unermüdeten Menschentheils heißt das Werk ab, und einmalig liegt es, daß der Polarreisende auf einer geistlichen und sittlichen Höhe steht, die nicht leicht anzuwenden werden darf. Zahlreiche charakteristische einfarbige und bunte Bilder nach Photographien und nach Originalzeichnungen, sowie eine große Zahl Karten unterstützen den Text. Darum ist dieses reichhaltige, packende Werk wie kein anderes geeignet, die Unterhaltung und reiche Belehrung zu bieten. — Die deutsche Dichtung von Hebel bis zur Gegenwart. Ein Grundriß von Adolf Bartels. (Verlag, Brockhaus.) Die Alten Reichte die ästhetische Kritik. (Verlag, Brockhaus.) Die Raubermörder. Ein Märchen von E. Schöler. Mit 15 Illustrationen von Wilhelm Kraus. (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt.) — „Schweigerlagen“, erzählt von Adolf Arca, mit Zeichnungen nach Zeichnungen deutscher Künstler. (Verlag Vogel u. Schöler, Leipzig 1921.) — „Das nächste Leben“, eine Lebensbeschreibung von Theodor Geel. (Verlag von Walter Eysert, Stuttgart-Berlin.) — „Leben der Weltgeschichte“, eine russische Erzählung aus dem Jahre der Revolution 1904, von Karl Perrot. (Kienig-Verlag, Leipzig.) — „Die Welt der Ewigkeit“, Roman von Viktor v. Koltenev. (Verlag Ullstein, Berlin.) — „Der weibliche Vektor“, ein helles Drama von Julius H. Oaschhaus. (Verlag von Richard Ullstein Nachfolger, G. m. b. H. Leipzig.)

schlechte Schätzung ist die Klangfarbe der Stimme, die Scheinbar von Grund aus nicht allzu groß gewesen an sein scheint, sehr tragfähig gestaltet worden. Allerdings müssen dabei einige Folgen dieser Methode in Kauf genommen werden. Die Schallverfälschung hat ihren Stützpunkt in der Stimmböde und wird nach der Reife zurückgedrückt. Dadurch wird die Tiefe schlag und gezeichnet. Auch ein bisweiliges Tremolieren, Vorstößen und Herausheben der Töne dienen zur Füllung, was aber wiederum auf die Klarheit beeinträchtigt. Am auffälligsten war das in Schumanns „Mädchen Schwermut“. Die Höhe stellt durch Glanz und schöne Pianoöne. Textidentität läßt zu wünschen übrig. Aber wie gesagt, der Wechselbruch war nicht unangenehm. Am Fingel ließ Professor Eduard Wehm gewandte Unterhaltung. Aber die Anleitung ermannte der persönlichen Note, Schumann blieb fast ohne Romantik. Ab und zu dachte das Instrument den Weg völlig zu, hinwiederum schickte der zündende Punkt. Der leidlich gefüllte Saal spendete bereitwilligen Beifall. O. H.

Vereinigung der Freunde deutscher Kunst. Man schreibt uns: Der Gedanke, der den Arbeiten der Abteilung für bildende Kunst zugrunde liegt: aufstrebenden Leistungen unserer Stadt, die bisher noch nicht zu verdienter Geltung gelangten, vorwärts zu helfen (es sei hier an die Kunstwertbestimmungen im Vorjahre erinnert), fand im heutigen Programm eine Erweiterung, indem nun auch der bildenden Kunst eine bestimmte Aufgabe zugewiesen wurde; nämlich, sich den geistigen und musikalischen Darbietungen himmelsgebend einzufügen. Die Totenfeier bot dazu eine besonders günstige Gelegenheit. Es galt, denen, denen hier gedacht wurde, und schließlich allen, die heute unsichtbar unter und wollen, einen Gruß darzubringen, geschafften von Kunsthand! So wurde eine kleine Blume in Kunststellung zusammengebracht; als Verförperung der Stimmung darf wohl die Frauengestalt vor dem tiefblauen Meer angesehen werden (von Wolfgang Müller), die in tiefer Erinnerung sich mit dem Geiste der Rosen ein. In künstlerischer Hinsicht bedeutet die kleine Schöne den Versuch eines interessanten Querschnittes durch dieses Kunstgebiet in unserer Stadt, gleichweit entfernt von den Extremen der üblichen fügen Damentumenmaterie, wie von den wirklichen Experimenten der Stürmer. Die atmeheliche Technik Wolfgang Müllers und die breit hingestrichen, auf Farbdünge zielenden Blumenstücke H. C. Dutschmanns sind künstlerische Gegenstände; mehr naturähnlich, als Wesen in der Atmosphäre sagt H. W. Weickler die Pflanze, auch Reinhold Nehm gibt sie in ihrem Eigenwert, während Hans Spant mehr die dekorative Form und Geschlossenheit hervorhebt. Soll die

neue Ausstellung mit einem Worte bezeichnet werden, so dürfte man sie etwa für das dargelegte Buch als eine „Arbeitsgemeinschaft der Mitte“ bezeichnen.

Georg Hartmanns Amerikafahrt. Die amerikanische Operntournee des Intendanten Georg Hartmann ist unannehmlich „Deutsche-Wagner-Opern-Co.“ gegründet worden und ist in allen Teilen gesichert. Das Ensemble ist bereits vollständig aufgestellt, so daß die Vorstellungen am 29. Januar in Washington mit Richard Wagner's „Vogelzug“ beginnen können. Die künstlerische Leitung hat Georg Hartmann, die musikalische Generalmusikdirektor Leo Bloch. Von Dresden künftigen wird das Ehepaar Platsch an der Tournee beteiligt sein.

Schiller in Nadeberg. Man schreibt uns: „Auf einer Studienreise kam ich in das Städtchen Nadeberg und sah dort im Stadtheater eine überraschend gute Aufführung von Schillers „Kabale und Liebe“. Der Saal war ausverkauft und die Stimmung hob sich von Akt zu Akt. Da sah man einen sehr sympathischen und frischen Ferdinand (Albert Klupp), einen freilich wohl zu pathetischen Präsidenten (Willy Lindner), einen in Ton und Wille charakteristischen Wurm (D. Piccollo). Die Damenrollen waren von Gärten vertreten. Fr. Dora Keller schmeint ein vielversprechendes Talent zu sein. Ihre Lady hatte Jenerlichkeit und Größe. Fr. Wulf Rodowka spielte brav die Luise. Die Auseinanderleitung der beiden Aivalinnen war ein starker Einbruch und der Höhepunkt des Abends.“

Eine Musik-Sitzung für das Berliner Philharmonische Orchester. Wie bekannt, ist der Fortbestand des Berliner Philharmonischen Orchesters bereits seit längerer Zeit ernstlich gefährdet. Jetzt hat eine Reihe führender Persönlichkeiten des Musiklebens, der Industrie, des Handels und der Finanz in Berlin beschlossen, einen Musik-Sitzungsband zu bilden, der die wirtschaftliche Grundung und die Wahrung der künstlerischen Höhe des Orchesters gewährleisten soll.

Zur Unterstützung des Berliner Schauspielerkreises sind von österreichischen Kollegen 30 Millionen Kronen eingekauft.

Kühlers Frau als dramatische Heldin. In Stolberg fand vor einem kleinen, auserwählten Kreise die Uraufführung eines musikalischen Volksstückes „Katharina von Bora“ statt, das die Entführung der Nonnen aus dem Kloster Rimböden am Oherfönabend 1528 behandelt. Der Verfasser des Vers-Volksstückes ist der Stolberger Buchhändler Albin Schnabel; Heinrich Böttner hat die Musik geschrieben.

Bermilchles.

Der Schnellverkehr in Deutschland. Den hiesigen Schnellverkehrsverkehr besetzt Köln, das als Hauptbahnhof...

Die Eisenbahnbrücke von Jossen vor Gericht. Wegen jenseitigen Diebstahls waren vor der Berliner Strafkammer...

Die Kleinmünzen ein Opfer der Geldentwertung. Die Ausprägung der kleinen Münzen bis zu 50 Pf. wird...

Die Durchführung einer Schlemmersteuer. Da die Durchführung einer Schlemmersteuer...

Die Befreiung der W. S., Dielen und ähnlicher Lokale ist geplant, von jedem Besucher eine Steuer zu erheben...

Die Schweine gehen die zu hohen deutschen Bäckereipreise. Nach einer Meldung der Schweine-Delegation...

Ein neuer Vordruck. Der zunehmende Reiseverkehr mit Eisenbahn hat die Reichsbahnverwaltung...

Die Eisenbahnbrücke von Jossen vor Gericht. Wegen jenseitigen Diebstahls waren vor der Berliner Strafkammer...

welchem sie das gesamte Weinlager und die vorhandenen Vorräte ausgeräumt hatten. Das Gericht billigte dem Angeklagten...

Ein großer Diebstahl. Der seit einiger Zeit heftig verfolgt wurde am Mittwochabend in einer Verlamung...

Zwei große Diebstahlsfälle, bei denen die Beute einen Wert von je 1 1/2 Millionen Mark darstellt, wurden von der Berliner Polizei aufgeklärt...

Die neuesten Erträge der Opium-Schmuggler. Die denunzierende Annahme des Opiumgesetzes in China...

Ueberblickung in der Wüste. Schwere Schädigungen sind in den zu Süd-Algerien gehörigen Sandgebieten...

Chaplin heiratet Pola Negri! In Hollywood, der kalifornischen Filmzentrale, bildet jetzt der neue Liebesroman...

Was ist das Tagesgespräch in Dresden?

Der neue Reichels Wellieb-Grudeherd mit patentierter Wellieb-Feuerung.

weil er 100% Mehrlistung bei 50% Feuerungsmaterialersparnis gegenüber anderen Feuerungsarten hat und nur er den Gasporcher und Küchenofen ausschaltet. Praktische Vorführungen im Lohsen, Braten, Backen und Sterilisieren täglich von 4 bis 6 Uhr nachmittags im Geschäftslokal Schloßstr. 14. Inh. Curt Althoff. Da noch Ware vorletzter Lieferung am Lager, kaufen Sie preiswert.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Leipzig.

Diensstag, den 19. Dezember 1922, mittags 12 Uhr.

im Sitzungssaal unter No. 1, Leipzig, Trübel 73/77 und Richard-Wagnerstraße 1, Ballmündchen

außerordentlichen Generalversammlung

Agenda:

- 1. Erhöhung des Grundkapitals um 4.000.000,- auf 8.000.000,- durch Ausgabe von 400.000 Aktien...

Die Ausübung des Stimmrechts ist davon abhängig, daß die Aktien zu diesem Zwecke hinterlegt werden...

bei uns in Leipzig oder bei einer unserer Niederlassungen.

- bei der Dresdner Bank, Deutschen Bank, Filiale Dresden, Berlin, Dresdner Bank, Deutschen Bank

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt. Petersen, Schoen, Weibel, Grimm, Wunderlich, Mauritz.

Aktiengesellschaft vorm. Seidel & Naumann. Bekanntmachung die Ausübung des Bezugsrechtes auf Mark 30 000 000,- neue Stammaktien der Aktiengesellschaft vorm. Seidel & Naumann.

Die am 11. November 1922 abgehaltene außerordentliche Generalversammlung der Aktiengesellschaft vorm. Seidel & Naumann in Dresden hat beschlossen, das Grundkapital der Gesellschaft u. a. um 30 000 000,- durch Ausgabe von 30 000 Aktien auf den Nennwert...

Die neuen Stammaktien haben auf Grund des Beschlusses der Hauptversammlung an die bisherigen Aktionäre zu begeben worden, mit der Maßgabe, daß die bisherigen Aktionäre zum Zweck der Ausübung des Bezugsrechtes gegen die Zahlung des vollen Bezuges anzutreten.

Demgemäß werden die bisherigen Stammaktionäre hiermit auf, das Bezugsrecht unter folgenden Bedingungen hingewiesen:

- 1. Es ist eine bisherige Stammaktie kann eine neue Stammaktie über 1000,- zum Kurs von 300,- bezogen werden.

Aktiengesellschaft vorm. Seidel & Naumann. Dresden, den 18. Dezember 1922.

Billigste Wäschereinigung. erziehen Sie durch meine Gemischtrecken. Ich übernehme ganze Hauswäsche von 15 kg an und liefern Sie als Handwäsche (gewaschen und entleert).

FIDES G. m. b. H. An- und Verkauf: Antiquitäten, Gold, Silber, Schmuck, Teppiche, Gemälde, Stilmöbel. Vermittlung: Moderne Einrichtungen, Glas-, Porzellan-, Service u. Einzelstücke, Tafelwäsche. Beste Empfehlung.

Eröffnung Gebr. Weist. Spezialhaus für moderne Kleinkraftfahrzeuge. Generalvertretung für Ostachsen der Evans Leichtkrafträder. Großes modernes Reparaturwerk. Garage, Pension, Zubehör.

Berfer-Teppiche. Brücken, Verbinder, Seidenteppiche auch schadhaft. 20- bis 70 000 Mark per qm kauft unter strengster Diskretion. 13, 2. Albrechtstr. 13, 2. M. Guller 13, 2. Albrechtstr. 13, 2. Telefon 13331.

August Förster Pianos. solides Fabrikat ersten Ranges, empfohlen. August Förster Waisenhausstraße 3 Centraltheater-Passage.

Puppenwagen, Sportwagen, Kinderwagen, Promenadenwagen, Stubenwagen, Kinderstühle, Kindersesseln, Kinderbetten usw. Gebr. Eichhorn Trompeterstr. 17.

Klubgarnituren, Klubsessel in la Rindler, Gobeln und Cord, orthopädische Polsterung und Bettwaren. Wilh. Bamberg Albinstraße 12, 1. Gruner Straße 12, 1. Arn Gaben.

ROTA Schneemaschine. SOFORT LIEFERBAR. MACHINEN-INDUSTRIE WUNDERLICH & SOHN DRESDEN, BRUNNENSTR. 5. Telefon 13 13 1.

Zahle hohen Preis! Nagel, von 10 bis 20, alle Größen, 24 Stk., Dresden-W. 22, 11.